

# Nationalpark Schwarzwald

## MAGAZIN

Ausgabe 20  
Frühling | Sommer 2024

Herausgegeben vom



## Nationalparks in Deutschland Mut zur Wildnis

**Nachhaltigkeit**  
Nationalparkregion  
ausgezeichnet

**Landrat Rückert**  
Die allermeisten  
Unternehmen sehen den  
Nationalpark positiv

**Freundeskreis**  
Es ist Zeit für  
die Erweiterung

# MEHR BIO ALS DU DENKST.

Mehr als  
**2.000**  
Bio-Artikel  
dauerhaft im  
Sortiment

Mehr Infos [unterkaufland.de/bio-vielfalt](http://unterkaufland.de/bio-vielfalt)

Abbildungen ähnlich. Irrtum vorbehalten. Für Druckfehler keine Haftung. Alle Filialangebote auch unter [filiale.kaufland.de](http://filiale.kaufland.de) • Weitere Informationen zu Produktsiegeln finden Sie unter [kaufland.de/siegel](http://kaufland.de/siegel)





*Nicht selten pausieren gut  
20.000 Vögel im Bereich  
des Nationalparks*

<b>EDITORIAL</b>	<b>4</b>	<b>NATIONALPARKREGION</b>	<b>16</b>	<b>NATIONALPARK AKTUELL</b>	<b>37</b>
Beispiel Berchtesgaden: Hohe Zustimmung		Als „Nachhaltiges Reiseziel“ zertifiziert		Eine Studie der Hoffnung	
<b>MIT RANGERIN UNTERWEGS</b>	<b>6</b>	<b>TOURENTIPP</b>	<b>19</b>	<b>LANDKREIS RASTATT</b>	<b>36</b>
Die Natur als Netzwerk begreifen		Dem Pinselohr auf der Spur		70 Jahre Badische Weinstraße	
<b>JUBILÄUM</b>	<b>8</b>	<b>REPORTAGE</b>	<b>20</b>	<b>ÜBER DEN WALDRAND</b>	<b>40</b>
Große Feier am Ruhestein		ÖPNV: Regionales Angebot deutlich verbessert		Atacamawüste und Salar de Uyuni	
<b>INTERVIEW MIT LANDRAT</b>	<b>10</b>	<b>UMFRAGE</b>	<b>24</b>	<b>FOTOWETTBEWERB</b>	<b>46</b>
Per Roadshow zum Dialog		Nationalparke aus den Regionen nicht mehr wegzudenken		Tolle Leserfotos	
<b>WISSEN SPEZIAL</b>	<b>12</b>	<b>ERFOLGSSTORY</b>	<b>34</b>	<b>NATIONALPARK UND WIRTSCHAFT</b>	<b>49</b>
Stopover gen Süden		<b>JUNIORRANGER</b>		Wolfgang Schmiederer wirbt: Partner werden	
<b>KIRCHE IM NATIONALPARK</b>	<b>14</b>	Das macht was mit den Menschen		<b>AUS DEM FREUNDESKREIS</b>	<b>50</b>
Eine Oase für die Seelsorge					



Blick nach Berchtesgaden

## 96,1% Zustimmung bei der regionalen Bevölkerung

**D**as ist das Ergebnis einer Studie zum Nationalpark Berchtesgaden, die von der Universität Würzburg 2018 abgeschlossen wurde. 18 Jahre zuvor lag der Wert noch bei 52,2 %. Laut der Studie liegt die Akzeptanz bei einem Abstand von 0 - 5 km zur Nationalparkgrenze bereits bei 91,3 % und steigt ab 10 km Entfernung auf 96,6 %. Auch der Nationalparkgedanke „Natur Natur sein lassen“, wird von den Einheimischen mittlerweile gut verstanden und von einer großen Mehrheit akzeptiert.

Wie werden die entsprechenden Zahlen beim Nationalpark Schwarzwald in 10 oder 20 Jahren aussehen? Bereits 2016, also nur zwei Jahre nach Gründung, lag die Zustimmung zum Nationalpark Schwarzwald bei den Baden-Württembergern bereits bei 73 %. Eine kleinere, repräsentative Bevölkerungsumfrage im Jahr 2018 ergab, dass sie innerhalb von nur zwei Jahre auf 86 % gestiegen ist. Auch wenn solche Vergleiche immer mit Vorsicht zu genießen sind, ist die Tendenz hier wie auch in den anderen deutschen Nationalparks eindeutig. Die Akzeptanz steigt im Laufe der Zeit. Das liegt zum einen an positiven Erfahrungen, die mit dem und im Nationalpark gewonnen werden, zum andern auch darin, dass befürchtete negative Ereignisse nicht oder nur in geringem Maße eintreten.

Warum sollte die Zustimmung zum zweitjüngsten Nationalpark der Republik anders verlaufen als in den zum Teil Jahrzehnte alten Nationalparks? Warum sollte sich die Mehrheit der regionalen Bevölkerung nicht auch immer mehr von der Bedeutung und den Vorteilen eines attraktiven Schutzgebietes überzeugen lassen? Die Nationalparkver-

waltung nimmt die Bedenken der Bevölkerung sehr ernst. Sie sucht nach Lösungen für offene Fragen und hat dazu auch schon kritische Bürger zu einem Vor-Ort-Termin in den Nationalpark Bayerischer Wald eingeladen. Gleichzeitig sorgt sie für eine positive Entwicklung der Region. Die vielfältigen naturkundlichen und pädagogischen Angebote, das Besucherzentrum am Ruhestein und der deutlich verbesserte öffentliche Nahverkehr sind nur einige Beispiele. In diesem Jahr wird zudem im Nationalparkhaus Herrenwies die Geschichte des Schwarzwalds und die Beziehung des Menschen zum Wald auf Dauer erlebbar sein.

Die wichtigsten Ziele des Nationalparks bleiben jedoch die freie Entfaltung der Natur in den Kernzonen sowie die Förderung der Artenvielfalt. Nur so können die Wechselwirkungen in der Natur zur vollen Geltung kommen (s. Beitrag „Naturvernetzung“ in diesem Heft). Diese Ziele sind politische Vorgaben, aber vor allem Voraussetzung, dass der Wald seine wahren Qualitäten entfalten kann. Schließlich sind von den über 11.000 Arten, die in Deutschland an Wälder gebunden sind, rund ein Drittel auf die Zerfallsprozesse von Alt- und Totholz angewiesen. Die Landesregierung hat die Bedeutung von Wildnisgebieten und Artenvielfalt erkannt und in ihrem Koalitionsvertrag den Zusammenschluss bzw. eine Erweiterung der beiden bisherigen Nationalparkteile vereinbart. Diese machen bisher zusammen nur 0,7 % der Waldfläche Baden-Württembergs aus. Der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald wünscht sich, dass die Vereinbarung noch in diesem Jahr umgesetzt wird. Könnte man sich ein schöneres Geschenk zum 10-jährigen Jubiläum des Nationalparks Schwarzwald vorstellen?

***Wir wünschen Ihnen eine  
anregende und  
kurzweilige Lektüre***

***Ihr Vorstand des Freundeskreis  
Nationalpark Schwarzwald e. V.***

Rangerin Nadine Berger

# Natur als Netzwerk begreifen

von Agathe Paglia

„Die moderne Ökologie“, sagt Nationalpark-Rangerin Nadine Berger, „versteht die Natur als großes Ganzes, in dem jede darin existierende Art eine oder mehrere Aufgaben erfüllt, damit sich Natur wieder und wieder erneuern kann“. Wie vielfältig ihr das gelingt, hängt also auch von den Wechselwirkungen ihrer „Bewohner“ ab, Pflanzen wie Tieren. Im Nationalpark finden diese Prozesse unbehelligt vom Menschen statt – sie genießen den sogenannten Prozessschutz. Hier kann Natur Natur sein. Rangerin Nadine Berger nennt Beispiele und erklärt weshalb.

**E**s ist erstaunlich: In zwei Hand voll reichhaltiger Erde leben bis zu sieben Milliarden Mikroorganismen, also annähernd so viele wie Menschen auf dem Erdball. Diese Bodenbewohner sind Grundlage vieler Nahrungsketten. Sie sind Mahlzeit kleiner Insekten, die wiederum Vögel oder kleine Säuger nähren. Außerdem zersetzen sie, was verwest, und düngen so den Boden, auf dem wieder Neues wachsen kann. So viel zum Gehalt eines vielfältigen Ökosystems, das auch auf kleinem Raum funktioniert.

## Prozessschutz braucht Fläche und Zeit

Doch nicht alle Wechselwirkungen in der Natur beruhen auf Nahrungsketten, und längst nicht alle natürlichen Abläufe oder Zyklen gelängen im Kleinen, sagt Berger. Manche brauchen Platz. Deshalb benötigt Prozessschutz große Flächen. Er braucht auch Zeit, damit sich darin unterschiedliche Altersstrukturen ausbilden können. Denn ähnlich wie bei einem Menschenleben, durchläuft auch ein Baum verschiedene Phasen. In einem Wirtschaftswald enden diese frühzeitig. Die Bäume werden in der für die Forstwirtschaft optimalen Phase entnommen. In ökologischen Altersmaßstäben ist das noch im Jugendalter. Je nach Art geschieht das zwischen 80 bis 120 Jahren. In wilden oder geschützten Wäldern dürfen Bäume reifen, absterben und zerfallen. Das tun sie weder zielgerichtet noch gleichzeitig. Totholz darf, ja soll sogar vorkommen. Bis zu einem Drittel der 11.000 in deutschen Wäldern nachgewiesenen Tier- und Pflanzenarten sind sogar auf Totholz angewiesen. In Wirtschaftswäldern, in denen das abgestorbene Holz entnommen wird, kommen viele nicht vor. Und kleinere Schutzgebiete und Bannwälder genügen manchen Arten

und deren Ansprüchen nicht, weil sie mit ihren 50 bis 100 Hektar nicht groß genug für ein Nebeneinander aller Waldphasen sind. Berger: „Diese Koexistenz ist in einem Nationalpark erwünscht. Dadurch entsteht ein Mosaik aus Strukturen – wie in einem Mehrgenerationenhaus.“

## Alles hat zwei Seiten, auch der Borkenkäfer

Monokulturen galten früher als wirtschaftlich, sie sind aber auch ein gefundenes Fressen für die jeweiligen Schädlinge, sofern das Klima deren Ausbreitung begünstigt. Das ist im Mais- oder Kartoffelanbau nichts anderes als in einem Fichtenwald. In diesem ist beispielsweise der Borkenkäfer ein Problem, während der ein bis zwei Millimeter große Käfer in Naturwäldern als Gesundheitspolizist und Gestalter eine wichtige Rolle übernimmt. Durch sein Wirken beschleunigt er das Absterben geschwächter Bäume. Waldphasen durchmischen auf diese Weise schneller. Dort, wo Fichten absterben, gelangt mehr Sonnenlicht bis zum Waldboden, der durch den Zerfall nährstoffreicher wird. In wenigen Jahren knospen hier neue Bäume. Auch Farne und Sträucher siedeln sich an, die auf eintönigem Streu eines reinen Fichtenwalds nicht zu finden sind. Selbst Pioniergehölze wie Birke und Vogelbeere wurzeln und wachsen urplötzlich. Möglicherweise dank Samen, die im Fell von Wildschwein, Reh oder Rothirsch an diese Orte verschleppt und so verbreitet werden. Bergers Fazit: „So wird die Natur vielfältiger und reicher an unterschiedlichen Waldgesellschaften“.

## Rothirsche sind kein Grund, schwarz zu malen

Und dann die Huftiere. Sie dienen nicht nur als Kuriere. Genau wie der Borkenkäfer gestalten und pflegen sie den Naturwald. Rothirsche etwa nutzen die Totholzlichtungen als Äsungsflächen. Sie halten sie offen und schaffen so Habitate, die andere Arten suchen. Etwa das Auerhuhn, das Lichtungen als Balzplatz oder Kinderstube benötigt. Auerhühner ernähren sich von Heidelbeeren, die der Rothirsch auf eine für Küken erreichbare Höhe abknabbert.

Die kurzen Hecken dienen deren Nachwuchs auch als Versteck vor Prädatoren wie Füchsen. Die Höhe der Heidelbeerhecken kann auch ein Indikator für die Rotwildichte eines Waldes sein. „Im Nationalpark Schwarzwald ist sie leider gering“, beklagt Nadine Berger. Rotwild sei in deutschen Wäldern ohnehin selten geworden, zitiert sie die Statistik,



doch die Bestände im Nationalpark Schwarzwald seien im bundesweiten Vergleich mit am geringsten. Grundsätzlich aber gilt: Auch hier wird die Bestandspflege von der Natur selbst erledigt. Durch große Beutegreifer, so sie in entsprechender Zahl vorkommen, oder durch Aas liebende Insekten und deren Fressfeinde, wenn das Tier eines natürlichen Todes gestorben ist.

### Seltene Schirm- und Schlüsselarten

Neben dem Rothirsch profitiert auch der Dreizehenspecht unmittelbar vom Borkenkäfer. Bis zu 3.000 kann er pro Tag davon verdrücken. In Baden-Württemberg galt diese Spechtart lange als ausgestorben. „Mittlerweile“, freut sich die Rangerin, „nisten fünf bis zehn Paare auf der Fläche des Nationalparks, vor allem in seinen älteren Zonen wie im Bannwald.“ Der Dreizehenspecht gilt als Schirmart. Wo er vorkommt, siedeln höchst wahrscheinlich weitere Totholz liebende Arten. Außerdem gilt er als Schlüsselart für Höhlenbewohner. Ist das Nahrungsangebot hoch, brütet er. Dafür zimmert er Höhlen in Baumstämmen. Sobald seine Nachkommenschaft ausgeflogen ist, dienen sie als Wohnraum für Siebenschläfer, Eichhörnchen oder Fledermaus. Auch der in Europa selten vorkommende Sperlingskauz zieht gerne dort ein und kommt jetzt, zur Freude des Ranger-Teams, vermehrt im Nationalpark Schwarzwald vor.

### Die unendlichen Weiten des Wood Wide Web

Doch nichts vermag die Vernetzung innerhalb der Natur eindrücklicher zu vermitteln als Mykorrhiza, die Pilzhyphen. Wie weitverzweigte U-Bahn-Systeme verlaufen sie unterirdisch und damit unter dem menschlichen Radar. Berger erklärt: „Das, was aus dem Boden wächst, ist lediglich der Fruchtkörper, der winzigste Anteil des Pilzes“. Ein Hektar Waldboden enthält mehrere Tonnen Pilzhyphen, 100 Milliarden Meter lang. Sie verweben sich mit den Wurzelspitzen der Bäume. So liefert der Pilz dem Baum Stickstoff und Phosphor und erhält im Gegenzug Zucker, den der Baum über Fotosynthese an den Blättern erzeugt. Es ist eine Ver-



Ein Hektar Waldboden enthält mehrere Tonnen Pilzhyphen. Sie versorgen Bäume mit Stickstoff und Phosphor.



Ein gutes Zeichen für die Biodiversität. Der Dreizehenspecht braucht in Totholz lebende Arten.

bindung, von der beide Arten profitieren. Die Wissenschaft nennt das Mutualismus. Vieles spräche dafür, dass Bäume über diese unterirdischen Leitungen auch kommunizieren, ergänzt Nadine Berger. Überirdisch tun sie es. Etwa über Duftstoffe, mit deren Hilfe sie Artgenossen vor Schädlingen warnen. Auch weiß man, dass ältere Bäume jüngere in ihrem Umfeld mit Nährstoffen versorgen.

### Klimawächter, Schutzraum und Archiv

Oft werde sie bei Führungen gefragt, ob der Baumbestand im Nationalpark Schwarzwald ebenfalls so stark absterben könne, wie jener im Harz, erzählt die 25-Jährige. Ja und nein, antwortete sie dann. Berger bemängelt den irreführenden Begriff des Waldsterbens. Sie weiß: Wald stirbt im Grunde nicht. Er erneuert sich nur. Jedes Mal anders, immer angepasst an die jeweiligen Bedingungen. Je gemischter und älter ein Wald ist, desto vielfältiger wird das, was neu entsteht. Der Wald hat ein Gedächtnis. Jahresringe eines Baumes erzählen von Bedingungen vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte. Was aktuell wächst ist Folge des Gegenwärtigen. So bleiben in schneearmen Wintern Schnee liebende Pilze aus. Tot sind sie deshalb nicht. Sie warten im Boden auf weiße Winter. Großschutzgebiete schaffen also nicht nur ein sichtbares Mosaik, sie archivieren auch Bausteine. Außerdem sind alte Bäume Klimawächter. Sie binden das Treibhausgas Kohlendioxid länger. Ihre Wurzeln reichen tiefer und heben so den Grundwasserspiegel. Alte Naturwälder verfügen über eine höhere Resilienz und deutlich mehr Puffer, um Wetterextremen Stand zu halten. Nichtsdestotrotz bleiben auch kleine Schutzgebiete unverzichtbar im überregionalen, bundes- bis weltweiten Ökosystem, betont Nadine Berger. Sie dienen vielen Arten als Trittsteine, um sich weiter auszubreiten oder zu differenzieren – für eine größere Artenvielfalt, für mehr Biodiversität. 🌿

Tag der offenen Tür zum Jubiläum

# 10 Jahre Nationalpark

**V**or mehr als zehn Jahren - es war ein kalter und trüber Tag Anfang Mai auf dem Ruhestein - eröffnete Ministerpräsident Winfried Kretschmann den Nationalpark Schwarzwald mit einem Festakt auf jener Fläche, auf der heute das beeindruckende Besucherzentrum steht. Eine Dekade später wird Winfried Kretschmann erneut auf den Ruhestein kommen und mit Sicherheit und zurecht von der positiven Entwicklung sprechen, die der Nationalpark, lange Zeit ein umstrittenes Kind der Landesregierung, genommen hat.

Es gibt also etwas zu feiern, weshalb die Nationalparkverwaltung dies mit einer Art „Tag der offenen Tür“ verbinden wird. Am 15. und 16. Juni, jeweils ab 10 Uhr, ist die Öffentlichkeit eingeladen, die Nationalparkverwaltung kennen zu lernen. Chefranger Charly Ebel koordiniert das Programm und verspricht eine Vielzahl von Führungen,

Angeboten und Einblicken für die ganze Familie. Einer der Höhepunkte ist dabei sicher die Möglichkeit, die wunderbare Ausstellung im Besucherzentrum kostenlos ansehen zu können. Selbstredend, dass sich die einzelnen Fachbereiche und deren Mitarbeitende vorstellen und Einblicke in ihre Arbeit geben. Ebenfalls teilnehmen wird der Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e.V., der auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann, und die noch junge Nationalparkregion GmbH, welche die spannende Aufgabe übernommen hat, den Nationalpark und seine Region touristisch nachhaltig zu vermarkten. Am Sonntag, den 16. Juni bieten die Kirchen im Nationalpark eine Sternwanderung zu einem Gottesdienst am Ruhestein an, der um 10.30 Uhr beginnen wird.

„Unser Angebot ist vielfältig und interessant“, sagt Charly Ebel und verweist aufgrund der erwarteten hohen Nachfrage schon heute auf den ÖPNV, der den Nationalpark inzwischen ausgezeichnet erschlossen hat. 🌿

**KMZ Schloss Glatt**  
Kultur- und Museumszentrum Schloss Glatt  
72172 Sulz am Neckar-Glatt

- Adelsmuseum
- Schlossmuseum
- Galerie Schloss Glatt
- Bauernmuseum

**Besuchen Sie eine der besterhaltenen Schlossanlagen Baden-Württembergs!**

1. April–31. Oktober: Di–Fr 14–17 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr  
1. November–31. März: Sa/So 14–17 Uhr  
bei Sonderveranstaltungen Fr–So 14–17 Uhr  
4 Museen – mit einer Eintrittskarte  
Erwachsene 4,00, Gruppen (ab 10 Personen) 3,00  
Jahreskarte 10,00, Kinder und Jugendliche frei  
Führungen nach Vereinbarung  
Tel. 07482 / 807714 • 07482 / 7345 • 07482 / 235  
Fax 07482 / 913835 • 07482 / 7345  
www.schloss-glatt.de

**Wolfstal**  
Tal der Tiere

entdecken, erleben, genießen

Mit der Wolfstal-Kombi-Karte alle 3 Attraktionen besuchen!

**Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald**  
Infos & aktuelle Öffnungszeiten unter: [www.baer.de](http://www.baer.de)

**Besucherbergwerk Grube Wenzel**  
Infos & aktuelle Öffnungszeiten unter: [www.grube-wenzel.de](http://www.grube-wenzel.de)

**MiMa - Museum für Mineralien und Mathematik**  
Infos & aktuelle Öffnungszeiten unter: [www.mima.museum](http://www.mima.museum)

Wolfstal Tourismus  
Tel. +49 (0) 78 39 / 91 99 16  
[wolftal.de](http://wolftal.de)





Konzerte beim  
Calwer Klostersommer

## Alphaville kommt nach Hirsau

Elf Abendveranstaltungen mit einer enormen Bandbreite von klassischer Musik, Pop und Rock bis Comedy werden das Publikum des traditionellen Calwer Klostersommers in Hirsau in der einzigartigen Kulisse verzaubern. Die Mauern der imposanten Klosterruine St. Peter und Paul werden **vom 25. Juli bis zum 4. August** zum inzwischen 15. Mal das Veranstaltungsgelände des unvergleichlichen Sommerfestivals einrahmen.

Mit dabei ist die legendäre Band **Alphaville**, die am Montag, 29. Juli, auf der Bühne stehen wird. Mit ihrem Album „Eternally Yours“ sorgte Alphaville für ein großes Comeback und überraschte damit die gesamte Musikbranche. Das war die perfekte Vorbereitung für ein großes Jubiläum: 1984 - vor genau 40 Jahren - erschien das Alphaville Debüt „Forever Young“. Neben dem titelgebenden Track beinhaltet es mit „Big In Japan“ und „Sounds Like A Melody“ zwei weitere Welthits, die Musikgeschichte geschrieben und Alphaville für alle Zeiten einen festen Platz im Pop-Olymp gesichert haben. Alle Abendveranstaltungen des Calwer Klostersommers beginnen um 20.30 Uhr, die Ausnahme ist das Konzert von Chris de Burgh. Eintrittskarten gibt es in allen bekannten Vorverkaufsstellen, über die Hotline 01805 700 733 oder im Internet unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de). Infos unter [www.klostersommer.de](http://www.klostersommer.de).

# GLÜCK

FRISCH GEBRAUT

Alpirsbacher  
KLOSTERBRÄU  
PILS

Alpirsbacher  
KLOSTERBRÄU  
PILS

Immer einen Besuch wert  
ALPIRSBACHER BRAUWELT & SHOP • [WWW.ALPIRSBACHER.DE](http://WWW.ALPIRSBACHER.DE)

Interview mit Landrat Dr. Klaus Michael Rückert

# Per Roadshow den Dialog suchen

von Agathe Paglia

**D**er Nationalpark Schwarzwald ist zehn Jahre alt. Vieles ist in dieser Zeit gewachsen und geglückt, manches noch auf dem Weg. Das Nationalpark Schwarzwald Magazin hat bei Landrat Dr. Klaus Michael Rückert nachgefragt, was sich bezüglich Kooperationen mit der Wirtschaft getan hat, was Status beim Thema Sponsoring ist.



Landrat Klaus Michael Rückert stellt fest, dass viele Unternehmen an einer Zusammenarbeit mit dem Nationalpark interessiert sind.

**Herr Landrat Rückert, wie nehmen die Unternehmen der Region den Nationalpark wahr?**

„Ich habe den Eindruck, dass die allermeisten Unternehmen ihn positiv sehen. Das wird mir in zahlreichen Gesprächen gespiegelt. Es gibt aber ebenfalls, sowohl in den Unternehmen als auch in der gesamten Bevölkerung, nach wie vor Menschen, die dem Nationalpark kritisch gegenüberstehen und ihn eher als Käseglöcke wahrnehmen.“

**Wie meinen Sie das genau?**

„Die Kritiker sehen den Nationalpark noch häufig eher als „Verhinderer“ als als „Ermöglicher“. Manche Unternehmen äußern Bedenken, dass unsere Region als zu wenig fortschrittlich wahrgenommen werden könnte, wenn wir uns, salopp gesagt, mehr für Bäume als für Hightech interessieren. Aber das ist zum einen nicht

richtig und zum anderen wandelt sich dieses Empfinden mehr und mehr. Das ist eben ein Prozess, der, genau wie die Prozesse in der Natur, Zeit braucht. Ich bin der festen Überzeugung, dass mir in den nächsten Jahren immer mehr Menschen beipflichten werden, dass der Nationalpark ein großer Pluspunkt für unsere Region ist.“

**Und worin genau sehen Sie diesen Pluspunkt?**

„Ich bin überzeugt, dass ein Nationalpark vor der Haustür ein riesiger Standortvorteil ist. Gerade junge Führungskräfte suchen

herausragende Unternehmen als Arbeitgeber und gleichzeitig eine Umgebung, in der Nachhaltigkeit gelebt wird. Beides bietet die Nationalparkregion Schwarzwald in hervorragender Weise. Sowohl erstklassige Arbeitsplätze in Handwerk, Gastronomie und Industrie als auch ein lebenswertes Wohnumfeld für Familien zeichnen unsere Region aus. Durch den Nationalpark ist die herrliche Natur unserer Heimat zu einem Alleinstellungsmerkmal in Südwestdeutschland geworden.“

**Sie sprechen von Work Life Balance?**

„Genau. In Zeiten, in denen Work Life Balance und Resilienz Teil jeder guten Unternehmenskultur sein sollten, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu halten






**Ein interaktives Naturmuseum für die ganze Familie**

[www.infozentrum-kaltenbronn.de](http://www.infozentrum-kaltenbronn.de)  
 Kaltenbrunnerstr. 600  
 76593 Gernsbach - Kaltenbronn  
 Tel. 07224 - 655197

**Öffnungszeiten:**  
 Mi – So: 10:00 – 17:00 Uhr  
 vom 19.7. – 10.9. täglich geöffnet



### Aufwertung der Region

Mit Unterstützung der vier umliegenden Industrie- und Handelskammern im Schwarzwald führte der Nationalpark 2017/2018 bei den Unternehmen in der Region eine Onlineumfrage durch. Während gut 30 Prozent die Einrichtung des Nationalparks vollumfänglich begrüßten, standen ca. zehn Prozent dem Projekt sehr ablehnend gegenüber. Die Zustimmung wurde dabei neben dem zusätzlichen Geschäft durch Touristen vor allem mit der Aufwertung der Region durch den Nationalpark begründet und damit, dass die Idee des Nationalparks gut zur jeweiligen Unternehmensphilosophie passe.

Der Nationalpark hat inzwischen auch Wirtschaftspartner, die zum Teil Projekte sponsern. Interessierte Unternehmen können sich gerne bei Olivia Gerspach melden: [olivia.gerspach@nlp.bwl.de](mailto:olivia.gerspach@nlp.bwl.de).

oder neue zu werben, ist unser Nationalpark von unschätzbarem Wert für die Wirtschaft der Region. Darin sehe ich viele Chancen.“

### Um diese Standortfaktoren besser zu kolportieren, wäre ein Sponsoring eine gute Sache, oder?

„Absolut. Ein klares Bekenntnis zu Themen wie Naturschutz, Nachhaltigkeit, Qualität oder Vielfalt ist gesellschaftlicher Konsens. Das ist wichtig und gehört einfach dazu, auch in der Wirtschaft. Dass Unternehmen auch gerne darüber reden wollen, ist nur allzu verständlich. Das hat Strahlkraft.“

### Wieso ist hier in den letzten Jahren so wenig passiert?

„Eine einfache Frage, die sich nicht mit einem Satz erklären lässt. Doch so viel vorweg: Viele Unternehmen waren frühzeitig an einer Zusammenarbeit interessiert. Daran lag es nicht.“

### Wo lagen respektive liegen dann die Hemmschwellen?

„Wie so häufig hängt es an der Bürokratie. Die Nationalparkverwaltung ist eine Sonderbehörde, die dem Umweltministerium unterstellt ist. Und Vereinbarungen mit einer Landesbehörde werden besonders akribisch von Umwelt- wie Justizministerium geprüft. Das alles dauert leider viel zu lange.“

### Wieso ist das beim Nationalpark so langwierig und beim Naturpark scheinbar so leicht?

„Auf den ersten Blick könnte man so denken, aber der Grund ist ganz einfach: Der Naturpark ist als eingetragener Verein organisiert und dadurch deutlich flexibler als der Nationalpark, der eben eine Sonderbehörde des Landes ist. Deshalb sind dort die Hürden für ein Sponsoring ungleich höher.“

### Diese Hürden sind aber zu nehmen, oder?

„Ja, das denke ich schon. Und zwar mit einer guten Kommunikation sowohl in die Wirtschaft als auch zu den Ministerien. Wolfgang Schlund, der seit kurzem wieder die Leitung der Nationalparkverwaltung übernommen hat, und ich stehen hierzu in regem Austausch darüber, wie wir den Nationalpark in der Wirtschaft neu ins Gespräch bringen.“

### Was planen Sie?

„Wir suchen den direkten Dialog, sind jedoch auch offen für Vorschläge aus der Wirtschaft, wie eine verstärkte Zusammenarbeit aussehen könnte. So werden wir Unternehmerinnen und Unternehmer der unterschiedlichen Bereiche der Wirtschaft zu Zielgruppenveranstaltungen in das Nationalparkzentrum einladen, um an Ort und Stelle Nationalpark zu erleben und miteinander ins Gespräch zu kommen.“

### Haben Sie schon konkrete Termine?

„Der erste fand bereits statt: am 18. April in Zusammenarbeit mit der IHK. Weitere Termine für das Handwerk sowie Hotellerie und Gastronomie werden folgen. Jedenfalls ist nun vieles in der Pipeline. Das freut mich ungemein.“



[www.haslach.de](http://www.haslach.de)

## Haslach im Kinzigtal

### Ein schöner Ausflugstag ...

- Fachwerk-Altstadt
- Straßencafés, Gaststätten
- Schwarzwälder Trachtenmuseum
- Besucherbergwerk „Segen Gottes“
- Wald- und Erlebnispfad Bächlewald
- Aussichtsturm Urenkopf
- KZ-Gedenkstätte Vulkan
- Weg des Erinnerns

Tourist Information  
77716 Haslach im Kinzigtal  
Im Alten Kapuzinerkloster · Klosterstr. 1  
Tel. 078 32 706-172 · [info@haslach.de](mailto:info@haslach.de)



Flugstrecke  
Schwarzwald:  
Ein Paradies  
für Ornithologen

## Vogelzugkorridor Schwarzwald

# Stopover gen Süden und wieder zurück

**Knapp ein Viertel aller Vogelarten sind Zugvögel. Im Herbst ziehen die allermeisten davon aus Nordosten auf einer südwestlichen Achse nach Frankreich, Spanien oder Afrika. Im Frühjahr kehren sie von dort wieder zurück. Der Nationalpark Schwarzwald liegt mitten auf ihrer Route. Dann passieren Millionen Vögel die Grindenlandschaft zwischen Kniebis und Unterstmatt. Sie ziehen tags wie nachts entlang der höchsten Berglagen und rasten auf den offenen Flächen.**

**V**ogelzug findet überall in Baden-Württemberg statt, denn das Bundesland liegt auf der Route der Vögel gen Süden. Weil es so viele sind, spricht man von einem Breitfrontzug. Bis zu ihren Winterquartieren haben die Futtersuchenden

mehrere tausend Flugmeilen zurückzulegen. Deshalb versuchen sie Kräfte zu sparen, und, wenn man so will, den Weg des geringsten Widerstands zu fliegen. Sie folgen dem Lauf von Tälern, bevorzugen Pässe und Strecken mit günstigen Windverhältnissen. In Mittelgebirgsregionen wie dem Randecker Maar bei Kirchheim Teck, der Schwäbischen Alb oder dem Schwarzwald konzentrieren sich die Schwärme in geringer Höhe zwischen den Erhebungen. Auch bei Gegenwind oder Nebel verdichtet sich der Vogelzug vertikal wie horizontal. Dann kommt es häufig zu regelrechten Staus. An manchen Tagen ziehen hunderttausende Vögel und nicht selten pausieren tausende davon gleichzeitig über mehrere Tage auf Schwarzwaldhöhen wie Alexanderschanze, Hornisgrinde, Schliffkopf oder Zuflucht.



### Bis zu 200 Vogelarten ziehen über den Schwarzwald

Auch die Ornithologen der Region treffen sich dort. Seit gut dreißig Jahren pflegen sie diese Tradition, den Vogelzug live zu erleben. Schließlich findet der praktisch in ihrem Sichtfeld statt. In Ebenen wie dem Rheintal gelingt das nicht so gut. Vögel überfliegen sie in großer Höhe. Vor allem Singvogelarten wie Buch-, Berg- und Grünfink sind zu beobachten. Außerdem Drosselarten, Kernbeißer oder Ringeltauben. Auch Greifvögel wie Wespenbussarde oder

Rotmilane nutzen die Thermik der Höhe, selbst Fischadler oder Rohr- wie Kornweihen. Vogelexperte Marc Förschler erklärt: „In Summe konnten mehr als 200 Arten im Schwarzwald registriert werden. Darunter extrem seltene wie der Eleonorenfalke, der sonst nur im Mittelmeerraum vorkommt.“ 50 bis 70 Arten ziehen regelmäßig und systematisch durch die Region. Jede davon fliegt zu bestimmten Zeiten, glücklicherweise nicht alle gleichzeitig. Im Grunde findet nur an wenigen Monaten im Jahr kein Vogelzug statt.

### Das Gros fliegt nachts

Manche starten ihre Reise bereits im August. Vor allem Nachtzieher zählen dazu. Finken sind im September und Oktober unterwegs, die Rotdrossel oft erst im November. Interessant ist ebenso, dass tagsüber nur etwa ein Drittel der Zugvögel fliegt, die anderen zwei ziehen bei Nacht. Manche der Nachtschwärmer rasten und erlauben so einen zweiten Blick. Darunter so seltene Arten wie Mornellregenpfeiffer, Rotkehlpieper und Ortolan. Was nicht zu sehen ist, lässt sich oft hören. In sogenannten Massenzugnächten vernimmt man mitunter die Rufe von tausenden Drosseln und hunderten Rotkehlchen. Manche Arten schaffen mehrere hundert Kilometer an einem Tag, andere legen im Schnitt nur 20 bis 30 pro Tag zurück. Zur letzten Gruppe zählen der Buchfink, auch Kohl- und Tannenmeisen. Beringte Einzeltiere halfen, den Schnitt einer Art zu ermitteln. Doch auch hier gilt: Ausnahmen bestätigen die Regel. Förschler: „Manche Einzeltiere haben enormes Potenzial. Eine Singdrossel wurde einst in Helgoland beringt und am nächsten Tag in Südfrankreich entdeckt.“ Das beweise, dass jede Art für sich betrachtet werden sollte. Wie gut jede fliegt, hängt auch von ihrer Flügelform ab. Spitz zulaufende Flügel sind das ideale Rüstzeug für die Langstrecke, runde eignen sich besser für kurze Distanzen. 🍃

Agathe Paglia

SCHMUCKWELTEN  
Pforzheim  
Europas größtes Schmuck- und Uhren-Haus

EUROPAS GRÖSSTES  
SCHMUCK- UND UHREN-HAUS

Über 150 Schmuck- und Uhrenmarken  
und spannende Erlebniswelten auf 2 Etagen!

ARKADEN  
Leinhl  
KARLEN  
DEUTSCHE SCHMUCK  
KUNST  
GALERIE

Spüren Sie hautnah 250 Jahre Kompetenz und Tradition.  
Einzigartige Einkaufsvielfalt in allen Preislagen.

Erleben Sie unvergessliche Stunden in der Gläsernen  
Manufaktur mit traditionellem Goldschmiedehandwerk.

SCHMUCKWELTEN Pforzheim  
Westliche Karl-Friedrich-Straße 56, am Leopoldplatz, 75172 Pforzheim  
Tel. 07231 80006-0 · info@schmuckwelten.de · www.schmuckwelten.de

f / SchmuckweltenPforzheim



## Kirche im Nationalpark Eine Oase für die Seelsorge

von Jürgen Wünsche

**Auch wenn die Kirchen in diesen bewegten Zeiten wenig Grund zur Freude haben und es zigtausendfache Austritte hagelt, für die es sicherlich auch gute Gründe gibt, ist es falsch, sowohl die Institutionen als auch die engagierten Personen über einen Kamm zu scheren. Man muss auch kein Gläubiger im strengeren Sinne sein, um zu erkennen, dass die überwiegende Mehrheit der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kirchenvertreter Vorbildliches leistet und zahllosen angeschlagenen Seelen Halt und Zuspruch gibt. Vielleicht ist gerade in unserer von Umbrüchen und Widrigkeiten durchgeschüttelten Gesellschaft die kirchliche, sprich die seelsorgerische Arbeit an der Basis von herausragender Bedeutung. Und genau dieser Aufgabe sieht sich die „Kirche im Nationalpark“ verpflichtet; und dies mit großem Erfolg. Wie der Nationalpark auch feiert das Netzwerk der Kirchen in der Nationalparkregion, die sich 2014 zur „Kirche im Nationalpark“ zusammengefunden haben, Jubiläum. Helga Klär, an der Seite von Gerd Gauß, Sprecherin des Netzwerks blickt deshalb auch mit großer Freude auf diese Dekade zurück: „Der Erfolg und der Zuspruch für unser Projekt haben uns extrem überrascht.“**

**D**ieser Zuspruch lässt sich auch in nackten Zahlen ablesen. So haben sich die Angebote wie auch die Anzahl der Teilnehmenden nahezu verdoppelt, und eine Ausweitung würde weniger an den Wünschen und vorhandenen Möglichkeiten scheitern, denn am personellen Besatz der Kirchen. Die Planung und Durchführung der mehr als 50 Veranstaltungen im Jahr wird von drei Hauptamtlichen mit jeweils einer halben Stelle und einer wachsenden Schar von ehrenamtlich Mitarbeitenden auf die Beine gestellt. Eine erstaunliche Leistung, wenn man berücksichtigt, dass es sich hierbei nicht um Veranstaltungen handelt, die kurz und routinemäßig durchgezogen werden können, sondern die stets den seelsorgerischen Ansatz, der auch Ruhe und innere Einkehr verlangt, verfolgen. „Wir stoßen schon an unsere Grenzen“, sagt Helga Klär und hofft, dass zumindest die jetzige personelle und finanzielle Ausstattung auf längere Sicht erhalten bleibt. Vielleicht eine berechtigte Sorge, die da mitschwingt, denn immer wieder hört man, dass klamme Kirchen bei allerlei Projekten den Rotstift ansetzen müssen.

Dabei ist die „Kirche im Nationalpark“ ein Projekt, das sich die Kirchenverantwortlichen ganz genau ansehen sollten. Ihr Gotteshaus ist in der Regel kein Bauwerk aus Stein und Glas, sondern die Natur, das Lagerfeuer, der Wanderweg, das Wiesenstück im Sonnenuntergang. Schon ganz zu Beginn des Projekts hat Gerd Gauß formuliert: „Wir blicken hinein in die Natur und nehmen uns selbst als Teil von ihr wahr. So entstehen die Themen, die den Glauben und das Leben zugleich bewegen. Wir sind inspiriert. Die Natur ist Kraftort, sie wertet nicht, macht uns ruhig und gelassen, oft auch demütig“. Man muss nicht einmal gläubig sein, um dieser Einschätzung recht zu geben. Hier öffnen sich Menschen und ermöglichen den Seelsorgern einen unmittelbaren, natürlichen Zugang in ihren Bemühungen nach Beistand. Entsprechend positiv ist auch die Resonanz der Teilnehmer, die dabei gerne das oft inflationär gebrauchte Wort „nachhaltig“ verwenden. Doch hier ist es zutreffend, und ein größeres Lob kann es kaum geben. Klär: „Draußen unterwegs zu sein, ist eine Erfahrung, die oft sehr lange nachklingt.“

Die „Kirche im Nationalpark“ hat erkannt, dass die Natur mit der Kraft, die sie verströmt, ein geeignetes Fundament



für die Seelsorge ist. Entsprechend werden Angebote angepasst und durchaus auch individuell abgestimmt. In ihren aktuellen Leitlinien spielt der Beistand denn auch eine herausragende Rolle, denn offensichtlich ist die Notwendigkeit in unserer Gesellschaft gestiegen, sei es durch Not, Leid, Krankheit, Verlust- oder Lebensängste der Menschen. Die „Kirche im Nationalpark“ ist eine Oase und nicht umsonst gehört zum Programm 2024 auch der „Oasentag“ für Menschen mit Erkrankungen. Wenn die Kirchen über jeden Zweifel erhaben sind, dann hier! 🍀


Das aktuelle Programm der „Kirche im Nationalpark“ finden Sie unter: [www.kirche-tourismus-bw.de](http://www.kirche-tourismus-bw.de)

# Du spielst für Millionen. Und für dich.

Die Lotterien von Lotto Baden-Württemberg: für alle ein Gewinn. Denn ein Teil des Spieleinsatzes der Lotterien wird verwendet, um Kunst und Kultur, Sport und Vereine, soziale Einrichtungen und den Denkmalschutz zu unterstützen. Pro Jahr kommen so fast 130 Millionen Euro für die Menschen in Baden-Württemberg zusammen.

MEHR AUF LOTTO-BW.DE

 **LOTTO**  
Baden-Württemberg

 Ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter: [lotto-bw.de](http://lotto-bw.de), [check-dein-spiel.de](http://check-dein-spiel.de) oder [buwei.de](http://buwei.de). Offizieller Anbieter (Whitelist).

## Nachhaltiges Reiseziel

# Wir ziehen an einem Strang

von Jürgen Wünsche

**N**achhaltigkeit liegt im Trend – gerade auch im Tourismus. Für die Gäste, die nach Baden-Württemberg kommen, spielt nach Aussage der landeseigenen Tourismus Marketing GmbH neben Kriterien wie Natur, Kultur, Kulinarik und Wellness inzwischen nachgewiesenermaßen auch die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Dazu gehören beispielsweise umweltfreundliche Anreisemöglichkeiten, barrierefreie Zugänge zu touristischen Attraktionen sowie ein Angebot regionaler, landestypischer Lebensmittel. Um die Tourismusregionen im Land dabei zu unterstützen, sich gleichzeitig nachhaltig entwickeln und attraktiv am Markt positionieren zu können, ermöglicht das Land den Nachhaltigkeits-Check für Tourismusdestinationen. Angestrebtes Ziel ist es dabei, das Zertifikat „Nachhaltiges Reiseziel“ zu erlangen, das den Gästen deutlich signalisieren soll, dass sich ihr Urlaubsort zu einer konsequent nachhaltigen Ausrichtung verpflichtet hat – ökologisch, ökonomisch und soziokulturell. Die Ende 2020 gegründete Nationalparkregion, in der sich die vom Nationalpark berührten drei Landkreise und 27 Gemeinden zusammengeschlossen haben, ist inzwischen als nachhaltiges Reiseziel ausgezeichnet worden. Wir haben uns mit den beiden Geschäftsführerinnen der Nationalparkregion Schwarzwald GmbH, Myriam Geiser und Xenia Jauker, unterhalten.

**Die Nationalparkregion umfasst eine riesige Fläche mit knapp 30 eigenständigen Playern, die – jeder für sich – um Touristen buhlen. Kommt das nicht einem Sack Flöhe gleich?**

**Myriam Geiser (lacht):** „Ich denke, diese Kirchturmpolitik gehört – zumindest in unserer Region – glücklicherweise der Vergangenheit an. Es ist inzwischen allen klar geworden, dass wir nur gemeinsam stark sein können. Aus diesem Grund haben wir uns ganz bewusst für diesen Zusammenschluss entschieden. Wir nutzen zweifellos vorhandene Synergieeffekte und verfügen mit dem Nationalpark Schwarzwald über ein hochattraktives verbindendes Element. Und wir dürfen nicht vergessen, dass wir eine der ältesten und bedeutendsten Tourismusdestinationen in Deutschland sind. Darauf lässt sich aufbauen.“

**Das heißt, alles wie immer?**

**Geiser:** „Wir verfügen in der Tat jetzt schon über eine hohe Qualität an touristischen Angeboten und touristischer Infrastruktur. Diese müssen jedoch gezielt weiterentwickelt und neue Trendthemen berücksichtigt werden. Aber nicht alles was geht, wird auch gemacht. Wir brauchen Augenmaß und eine Passfähigkeit zu den Aufgaben des Nationalparks. Und wir überprüfen alles auf den Aspekt der Nachhaltigkeit. Und zwar nicht nur die Natur betreffend. Es geht auch um soziale Gesichtspunkte und Wirtschaftlichkeit.“

**Wie werden Sie sicherstellen, dass alle Akteure in diesem Sinne handeln?**

**Xenia Jauker:** „Zum einen glaube ich, dass sich die handelnden Personen in den Betrieben und Organisationen aus Überzeugung zu unseren Zielen bekennen. Unser Handeln, unsere Kommunikation und der Umgang mit allen Partnern basieren auf den Werten, die uns in der Region alle gemein sind: Bewusstsein für die Schönheit der Natur, Erhalt des Kulturgutes, wertschätzendes Miteinander, Transparenz und Innovation. Zum anderen haben wir einen Nachhaltigkeitsbeirat ins Leben gerufen, der die nachhaltige Entwicklung der Destinationen fördern, aber auch ein Auge auf mögliche Fehlentwicklungen werfen soll.“

**Ihr Nachhaltigkeitsbericht ist sehr umfangreich und nachzulesen auf Ihrer Homepage. Welches sind die wesentlichen Eckpunkte?**

**Geiser:** „Da ist zunächst die Mobilität zu nennen. Die Menschen sind bewusster geworden, und wir müssen diesem neuen Bewusstsein Rechnung tragen. Mit einem gemeinsamen Verkehrskonzept haben die Region und das Land Baden-Württemberg schon sehr viel erreicht. Eine gute ÖPNV-Anbindung aus allen Himmelsrichtungen ist inzwischen gewährleistet. Es geht aber auch um Barrierefreiheit, nachhaltige Produktbausteine und Besuchersensibilisierung. Des Weiteren sehen wir uns den lokalen/regionalen Wirtschaftskreisläufen verpflichtet und damit der Qualität und der Quantität der Beschäftigung. Und nicht zuletzt legen wir den Fokus auf Ressourcenmanagement von Abwasserfragen bis hin





Myriam Geiser und Xenia Jauker loben die hohe Qualität touristischer Angebote in der Region

zur Energieeffizienz und natürlich auf die Auswirkungen unserer Angebote auf Natur und Umwelt. Ein riesiges Spektrum.“

**Womit wir bei der Nationalparkverwaltung wären. Ein Bremsen durch Bestimmung?**

**Jauker:** „Ganz im Gegenteil. Die Nationalparkverwaltung versteht sich als Träger touristisch wirksamer Angebote im Gebiet des Nationalparks. Hierbei geht es um Angebote zu Umweltbildung und Umwelterlebnis und das Erleben und die Wissensvermittlung zum Nationalpark allgemein. Nicht zu vergessen, sorgt die Nationalparkverwaltung für einen wichtigen Know-how-Transfer zu Themen wie Nachhaltigkeit, Prozessschutz und Natur- und Wildnisbildung für die Kommunen, touristischen Organisationen und Akteure in der Nationalparkregion und darüber hinaus. Wir ziehen auch touristisch an einem Strang.“ 🌿

**Baumwipfelpfad**  
Schwarzwald

## PLATZ FÜR NEUE PERSPEKTIVEN

- ideales Tagesausflugsziel
- mitten in der Natur
- Abenteuerwald direkt nebenan

Peter-Liebig-Weg 16, 75323 Bad Wildbad  
[treetop-walks.com/schwarzwald](https://treetop-walks.com/schwarzwald)





# Veranstaltungshöhepunkte 2024

**Freudenstadt**  
im Schwarzwald

30.05. - 02.06.	Hamburger Fischmarkt	09. - 15.07.	Beachvolleyball-Turnier
08. - 09.06.	Kunsthandwerkermarkt	26.07.	Lange Einkaufsnacht
29. - 30.06.	Afrika-Fest	30.07. - 17.08.	Sommertheater
14.06. - 14.07.	Fussball EM - Public Viewing	09.08. - 01.09.	Kulturgarten
30.06.	Rosenfest auf dem Kienberg	10. - 11.08.	Street-Food-Festival
05.07.	Schwarzwald-Air	05. - 06.10.	Kunsthandwerkermarkt mit verkaufsoffenem Sonntag
06. - 07.07.	Sommernachtsfest		

Änderungen vorbehalten. [www.freudenstadt.de/events](http://www.freudenstadt.de/events)

## RAD+WANDERPARADIES SCHWARZWALD UND ALB

*Schau mal hin!*  
Viel zu entdecken am Wegesrand



Foto: Landratsamt Freudenstadt / Dörner Langner



Traumhafte Rad- und Wandertouren mit Erlebnisgarantie! [www.rad-und-wanderparadies.de](http://www.rad-und-wanderparadies.de)

## TOURENTIPP LUCHSPFAD Dem Pinselohr auf der Spur

**V**or 175 Jahren wurde der letzte Luchs im Schwarzwald erlegt. Die scheuen Raubkatzen waren hier einst heimisch und sollen es bald wieder werden. Auf welchem Terrain sich Kuder und Katze besonders wohlfühlen, veranschaulicht der Luchspfad mit Fels, viel Wald und Sturmwurfflächen. Auf 3,5 spannenden Kilometern erfahren Wanderer an über 20 Erlebnisstationen Wissenswertes über Europas größte Raubkatze. Ein ideales Ausflugsziel für Familien und Fährtsensucher.

Vom Parkplatz Plättig aus ist der Luchspfad schnell gefunden. Ein Katzenkopf auf weißem Schild weist den Weg. Die charakteristischen langen Haarpinsel an dessen Ohrensitzen verraten, um welche Katze es sich handelt. Bereits nach wenigen Metern aufwärts, vorbei an der Antoniuskapelle, erlaubt ein Aussichtsfernrohr einen fokussierten Blick hinein in die Landschaft. Weitere säumen den Luchspfad an jeder Lichtung, die der dichte Mischwald freigibt. Und wer weiß: Vielleicht erspähen aufmerksame Augenpaare den Namensgeber der Route. Besonders an den Tagesrändern, wenn es dämmt und das Licht gedimmt ist, könnte das gelingen. Nachweise für Einzeltiere, die diese Gegend durchstreift haben, sind immer wieder gefunden worden. Kaum verwunderlich, denn das abwechslungsreiche Terrain ist wie geschaffen dafür, sich auf leisen Pfoten über rotbrauner Erde anzupirschen, sich in Höhlen oder hinter mannshohen Wurzeltellern zu verstecken. Darin ist der Luchs ein wahrer Meister. Sein geflecktes Fell, das je nach Jahreszeit variiert, tarnt ihn perfekt. Davon erzählen die kindgerecht geschriebenen Texte und anschaulichen Bilder auf großen Holztafeln bei der Luchshütte, die schon nach wenigen Schritten in den Wald hinein erreicht ist. Sogar der Ruf der Raubkatze ist dort zu hören. Er kann mit kreischendem Fauchen beginnen und dezentem Murren enden.

Auf gutes Gehör kommt es auch bei einer weiteren Station am Weg an. Dort spielen Neugierige die Laute anderer Wald-

bewohner per Knopfdruck ab, erraten und erlernen sie so spielerisch. Auf Felsplatten, die mal hinauf und mal hinab führen, folgen Fährtsensucher Abdrücken von Tatzen. An anderer Stelle können sie sich im Weitsprung mit dem Luchs messen, der dank seiner kräftigen, langen Hinterbeine bis zu sieben Meter überbrücken kann. So überwindet er ebenso leicht Felsspalten wie Bachsenken, wie sie auf dem Luchspfad häufig zu finden sind.

Wasser ist allgegenwärtig. Von Wanderern wird es selten im Weitsprung, schon eher über schmale Holzbrücken, Stämme oder Steine gequert. Gutes Schuhwerk und ein sicherer Tritt sind im ondulierenden Gelände unerlässlich. Immer wieder überrascht es mit einem Wechselspiel aus Lichtung bis dichtbewachsenen Wald, der sich in zahlreichen Grünnuancen präsentiert.

Auf halber Wegstrecke lässt es sich unter Buchen lauschig rasten. Und während die Eltern in mitgebrachte Semmeln beißen, reiten oder balancieren die Sprösslinge auf Tierfiguren, die aus Baumstämmen geschnitzt sind. Danach wird der Pfad mehr und mehr zu einem kleinen Schwarzwaldabenteuer, denn Luchs- und Wildnispfad überschneiden sich. Orkan Lothar hat in diesem letzten Abschnitt am Plättig ein Mikadofeld hinterlassen. Seither liegen viele alte Baumriesen wie geknickte Strohhalme im Gelände, manche davon queren den Weg. Hier klettert man darüber, dort tänzelt man mit gebeugtem Rücken wie beim Limbo darunter hindurch. Mit Kinderwagen oder Gehhilfe ist der Luchspfad deshalb nicht zu schaffen. Seine reine Laufdauer beträgt etwa drei Stunden. Doch wer rasten, Natur und Spielstationen ausgiebig genießen möchte, sollte sich für vier Stunden rüsten. 🍷

### LUCHSPFAD IN KÜRZE:

**Einstieg:**  
Parkplatz am  
Plättig, an der  
B 500 Richtung  
Badener Höhe

**Höhe ü. NN:**  
755 - 810 Meter

**Länge:**  
gute 3,5  
Kilometer

**Dauer:**  
etwa 3,5  
Stunden

**Höhenmeter:**  
75

Agathe Paglia



Lackmustest für Bahn und Bus als Zubringer in den Nationalpark

# Regional eine deutliche Verbesserung

von Agathe Paglia und Jürgen Wünsche

**E**s macht Sinn, und man möchte es auch gerne tun! Mit Bussen und Bahnen in den Nationalpark reisen. In einem wahren Kraftakt haben sich die drei betroffenen Verkehrsverbünde (Karlsruher Verkehrsverbund, Tarifverbund Ortenau und Verkehrsgemeinschaft Landkreis Freudenstadt) und das Land Baden-Württemberg auf ein dicht gewobenes Verkehrsnetz verständigt, das die Besucher im Sommer im Stundentakt aus allen Himmelsrichtungen zu den Hotspots im Nationalpark bringt. Inhaber der Konus-Gästekarte fahren frei, man nutzt ein günstiges Deutschlandticket oder den bwtarif. Attraktiv ist das Angebot allemal. Es mag allerdings nicht verwundern, dass es wie bei allen Medaillen auch eine Kehrseite gibt. Dafür können weder die Verkehrsverbünde, das Land oder der Nationalpark etwas, es hat mit dem Streckennetz und

der Leistungsfähigkeit der Deutschen Bahn zu tun. Das Nationalpark-Magazin hat die Anreisemöglichkeiten mit Bus und Bahn einem Lackmustest unterzogen und kann festhalten: Das Angebot aus der Region für Kurzentschlossene oder Tagesausflügler, für Gruppen, für Radler, für Familien ist großartig, zeitlich flexibel und günstig. Auch wenn das Rad nicht in jedem Bus mitgenommen werden kann, informieren die Verkehrsverbünde auf ihren Homepages über Alternativen. Für Besucher, die von weither mit der Bahn anreisen, ist es dagegen deutlich komplizierter, aufwändiger und nicht immer vergnügungssteuerpflichtig. Auf jeden Fall kein Angebot für Schnellentschlossene, sondern eher für Menschen, die einen mehrtägigen Aufenthalt planen und die Dauer der Anreise in den Urlaub einplanen können.

### Regionale Angebote!

An diesem Morgen ist die Regiobuslinie X45 von Baden-Baden aus kommend gut besetzt. Eine Gruppe Schüler mit Lehrerin ist auf dem Weg ins Besucherzentrum am Ruhestein, um die große Ausstellung zu besuchen. Ein Slot ist für den späten Vormittag gebucht. Es ist natürlich laut, aber niemand fühlt sich gestört. Auch die Gruppe älterer Wandervögel nicht, die sich – deutlich gekennzeichnet durch Rucksäcke, Trekkingschuhe und Stöcke – in den Nationalpark aufmacht. Seit es die gute ÖPNV-Anbindung gibt, häuften sich ihre Ausflüge, sagen sie. „Es gibt ja viel zu erleben.“ Früher, als sie noch arbeitsaktiv waren, kamen sie ab und zu an Wochenenden mit dem Pkw. Eine Katastrophe sei es gewesen. Überfüllte Parkplätze, massenhaft Autos an den Seitenstreifen der B 500.

Ähnliche Stimmungsbilder liefern auch die Fahrten aus Freudenstadt, Baiersbronn oder von Achern aus. Das Ehepaar aus Münster kam zwar mit dem Auto in den Schwarzwald, nutzt jetzt aber die starken Busverbindungen. Von Baiersbronn aus sind es gerade mal 20 Minuten zum Nationalparkzentrum, von Baden-Baden aus eine gute Stunde. „Wir waren schon in Offenburg und in Baden-Baden. Dazu brauchen wir

von hier aus kein Auto. Und dieser herrliche Blick von oben ins Rheintal.“

Das umfangreiche Nahverkehrsangebot zum Ruhestein sei „eine enorme Verbesserung“, sagt auch Nationalparkleiter Wolfgang Schlund. „Früher gab es im Winter oft nur eine Verbindung am Tag, jetzt halten hier stündlich Busse vor dem Nationalparkzentrum. Das Feedback unserer Gäste ist überwiegend sehr positiv. Wir hoffen und wünschen uns, dass in Zukunft noch mehr Besucherinnen und Besucher dieses tolle Angebot nutzen und ohne Auto anreisen. Dann gibt es hier oben kein Parkchaos und natürlich ist es viel umweltverträglicher.“

### Überregionales Angebot!

Zentrales Anliegen des Verkehrskonzepts für die Nationalparkregion Schwarzwald ist es, die Menschen von der Schiene aus in den Nationalpark zu bringen. Doch wie lange braucht die Schiene vom Start- bis zum Zielbahnhof? Dieser Frage ging unsere Autorin Agathe Paglia aus Tettngang in einem überregionalen Feldversuch nach. Sie machte sich von Friedrichshafen aus auf den Weg in den Nationalpark und verfasste ihr Tagebuch einer Bahnreisenden.

**Das Geheimnis liegt in der Stille.**

FLASCHEN AUS 100% RECYCLING-MATERIAL

**Black Forest** Das stille Mineralwasser aus dem Schwarzwald

[www.blackforest-still.de](http://www.blackforest-still.de)

**PARTNER**  
Nationalpark Schwarzwald

## Reiseplanung

Rund 51.000 Personen- und Güterzüge fahren täglich durch Deutschland. Die meisten auf dem Netz der Deutschen Bahn, das mit gut 33.400 Schienenkilometer das größte ist. Diese beachtliche Zahl lässt hoffen, dass auch genug davon in unsere Wunschrichtung verlegt worden sind. Ich habe Begleitung. Einen 74-jährigen Naturfreund. Wir starten von Friedrichshafen aus und merken schnell: Verbindungen von Ost nach West sind häufig komplizierter als jene von Nord nach Süd. Wir aber haben die Wahl über Stuttgart, Karlsruhe, Bad Wildbad und Freudenstadt anzureisen oder über Singen, Hausach, Freudenstadt. In Zahlen: zwischen fünfmal umsteigen in knapp sechs Stunden Reisezeit oder dreimal in knapp fünf. Selbstredend buchen wir Variante zwei und wählen kommode Umsteigezeiten: weder zu kurz noch zu lang und machbar mit leichtem Reisegepäck, das Beine schont, die keine zwanzig mehr sind. Unter fünf Stunden werden wir unser Ziel nicht erreichen. Aus einem Tagesausflug, der mit PKW bei 180 Kilometern und zweieinhalb Stunden pro Wegstrecke denkbar wäre, muss per Bahn und Bus ein Zweitagesausflug werden, wenn man nicht nur Schwarzwaldluft schnuppern und einen kurzen Spaziergang in den Grinden machen will. Wir buchen eine Übernachtung im Nationalparkhotel Schliffkopf dazu, mitten im Naturschutzgebiet, um am Folgemorgen die Wege kurz zu halten. Die Voraussetzungen dafür sind gut: Die Regio Buslinie 100 macht unterhalb des Hotels halt, am Parkplatz Steinmauerle. Die Fahrt ist im Baden-Württemberg Ticket im Preis von 25 Euro enthalten.

## Die Aureise

### 12.45 Uhr: Von Friedrichshafen HBF im InterRegio-Express (IRE 3056) nach Singen

- Wir haben einen Wochentag gewählt, um den Wochenendtrubell zu umgehen, und starten mittags, um Berufspendlern auszuweichen. Die Schüler hatten wir nicht auf dem Schirm.
- Unsere kleinen Koffer klemmen neben und vor uns im Gang. Sie behindern uns, aber auch Passierende. Die Ablage über den Sitzen ist zu niedrig, die Kofferablage des Abteils prall gefüllt.
- Es ist laut. Wir schreien uns beim Reden an.
- Immerhin: Der Ausblick aus dem Abteil auf den Bodensee ist zauberhaft.
- Es ist 13.40 Uhr, pünktlich in Singen. Wir haben 20 Minuten Zeit für einen Kaffee.



### 14.07 Uhr: Von Singen im Regionalzug (RE 4726) nach Hausach

- Es ist enger, lauter, mit sehr viel mehr Schülern.
- Lesen ist unmöglich, eine private Unterhaltung auch.
- Unsere kleinen Koffer mit Reiseproviant klemmen schwer erreichbar zwischen den Sitzreihen.
- Notiz an mich selbst: Rap Musik ist nicht meins. Noch weniger im Mix aus vielen Ecken des Abteils.
- Weitere Notiz an mich selbst: An Gelassenheit arbeiten!
- 15.45 Uhr, Ankunft im Schwarzwaldbahnhof in Hausach, mit leichter Verspätung.

### 16.10 Uhr: Mit der Südwestdeutsche Landesverkehrsbahn (SWE87387) weiter nach Freudenstadt

- Die Anzeigetafel am Gleis zeigt Freudenstadt, die Abfahrt ist pünktlich.
- Kurz danach eine Durchsage: Dieser Zug endet in Schiltach. Keine Erklärung. Keine Alternativen. Und keinen Handy-Empfang. Ich kann zunächst keine Alternativen recherchieren.
- Zehn Minuten später: Meine DB APP informiert über die Fahrplanänderung. Ohne Alternativen.
- Notiz an mich selbst: Dringend an Gelassenheit arbeiten!
- 16.40 Uhr. Ausstieg in Schiltach. Es regnet in Strömen.
- Erkenntnis des Tages: Schiltach verfügt über kein Schilddach.
- Die Dachrinne des Bahnhofsgebäudes muss genügen. Auch für 30 Mitreisende.

- Zwanzig Minuten später steigen wir in einen Bus. Er endet in Alpirsbach. Es regnet.
- In Alpirsbach warten wir zehn Minuten auf den Bus nach Freudenstadt. Es regnet weiter.
- Das Gute im Widrigen suchen: Wenigstens sind die Bustickets im Bahnticket inkludiert.
- Es ist 18 Uhr. Wir sind in Freudenstadt. Normalerweise wären wir jetzt im Hotel.
- Meine Begleitung niest. Ich habe Hunger.

- Der Regio 100 fährt 18.40 Uhr vom Busbahnhof in den Nationalpark. Wir warten in der Bahnhofskneipe, trinken einen Trosttropfen aus Hopfen, es ist Alpirsbacher.
- 18.30 Uhr. Wir suchen Steig 12. Er reiht sich nicht an die anderen elf des Busbahnhofs. Kurze Hektik kommt auf! Die Haltestelle ist gegenüber, entlang der Fahrbahn. Eigentlich kein Steig, aber gut.
- Notiz an mich selbst: Eine Woche Klosterauszeit einplanen!
- Der Regio 100 startet pünktlich. 19.30 Uhr sind wir am Schliffkopf, bei leichtem Regen, viel Nebel.
- Unsere Ankunft im Hotel erfolgt nach knapp sieben Stunden Anreise.

## Die Rückreise

### 13.10 Uhr: Mit der Regio 100 vom Schliffkopf nach Freudenstadt HBF

- Der Nebel blieb, der Regen auch, wandern unmöglich. Jetzt kommt die Sonne. Wir sind enttäuscht.
- Notiz an mich selbst: Gib dem Tag eine Chance!
- 14.00 Uhr: Mit der Südwestdeutschen Landesverkehrsbahn (SWE87388) weiter nach Hausach.
- Wir entdecken die Etappe, die uns am Vortag entgangen ist.
- Notiz an mich selbst: Das Kinzigtal ist wunderschön!
- Schwarzwaldhöfe mit Schindelfassaden, viel Fachwerk, grasende Kühe auf grünen Weiden vor dunklen Tannen und die Kinzig mal links, mal rechts der Schienen. Wir pflegen Beschaulichkeit.
- Notiz an mich selbst: Klosterauszeiten werden überbewertet!
- 14.45 Uhr erreichen wir Hausach. Schade. Schon.

### 15.22 Uhr: Von Hausach im Regionalzug (RE 4729) nach Singen

- Das Abteil ist fast leer: zu spät für Schüler, zu früh für Pendler.
- Wir lesen, unterhalten uns, linsen durchs Fenster, um Hohentwiel und Hegau-Vulkane zu erspähen.
- Frage an mich selbst: Was war's noch, das ich mir merken wollte?

### 17.16 Uhr: Von Singen mit dem InterRegio-Express (IRE 3065) nach Friedrichshafen

- Hier ist es voll. Viele Pendler und Radreisende mit Drahtesel nehmen diese Verbindung. Egal.
- Ab Radolfzell haben wir Bodenseesicht. Die Sonne scheint immer noch.
- Obstplantagen, Strandbäder und alte Bahnhofsgebäude huschen am Abteilstfenster vorbei.
- Notiz an mich selbst: Das ist hier besser als auf der B31 im Stau zu stehen!
- Nicht 18.13 Uhr, fünf Minuten später kommen wir in Friedrichshafen HBF an. Geht doch!

#### Unterm Strich:

**Zeitfaktor:** Aus der östlichen Bodenseeregion ist ein Tagesausflug per ÖPNV in den Nationalpark nicht machbar. Selbst zwei Tage sind zu knapp, um die Zeit im Park gut nutzen zu können. Mit dem Pkw ist man doppelt so schnell: fünf Stunden hin und zurück – sofern man nicht stundenlang im Stau steht!

**Kostenfaktor:** Das Kosten für das Baden-Württemberg Ticket (25 Euro x 2) schlägt zwar die Benzinkosten von 70 Euro für 360 Gesamtkilometer, dafür kommen Übernachtungskosten on top.

**Bequemlichkeit:** Zufahren ist umweltfreundlich, entspannt aber nicht immer, nicht in Regionalbahnen. Die Gepäckfächer sind für Schulranzen und Aktentaschen konzipiert, Abteile bieten zu wenig Stauraum, Sitze lassen zu wenig Beinfreiheit.

**Praktisch ist anders:** So beschaulich die Schwarzwaldstrecke ist, so ungünstig sind die Höhenunterschiede zwischen Zug und Bahnsteig. Mobilitätseingeschränkte Personen mit Gepäck kommen nur schwer damit zurecht.

.....  
**Unser Fazit: Wer Zeit hat und ohnehin länger im Nationalpark Schwarzwald verweilen möchte, sollte der An- und Abreise per ÖPNV eine Chance geben. Ab drei Tage Verweildauer würden wir es wieder tun – auch ohne Gelassenheitstraining vorab. Nachhaltiger ist es allemal, und das macht zufrieden. 🍷**



Luftkurort  
**PFALZGRAFENWEILER**  
*Naturwald, Aufgehoben, Lebenszeit*

Sonnige Hochebene, umgeben vom Wanderparadies Weiler Wald mit ebenen Wanderwegen und Themenrundwegen – **Erholung, Aktivurlaub, Verwöhnurlaub** – all das bietet der Luftkurort Pfalzgrafenweiler. Zu Wanderpausen laden behagliche Gasthäuser und Hotels der Spitzenklasse ein.

**Gäste-Information Pfalzgrafenweiler**  
Hauptstr. 1 im Rathaus, 72285 Pfalzgrafenweiler  
Tel. 074 45 / 85 18 27, Fax 85 18 53  
info@pfalzgrafenweiler.de  
www.pfalzgrafenweiler.de

Umfrage unter anderen  
deutschen Großschutzgebieten

# Nationalparks aus den Regionen nicht mehr wegzudenken

**T**otholz. Borkenkäfer. Prozessschutz. Individuelle Einschränkungen. Schlagworte, die in der Gründungsphase des Nationalparks wie Menetekel auf Teile der Bevölkerung wirkten und Ängste auslösten, die, so versprach es die Politik, nicht eintreten würden. Nun ist das oftmals so eine Sache mit diversen Versprechungen, die größtenteils durchaus in guter Absicht gegeben, aber doch manchmal leider nicht eingehalten werden. In seltensten Fällen steckt böse Absicht dahinter. In

zehn Jahren Nationalpark Schwarzwald haben diese Schlagwörter in der Region aber tatsächlich an Bedeutung verloren, weil die Befürchtungen der Skeptiker oder Nationalparkgegner nicht eingetroffen sind. Doch jetzt, im Zuge der Erweiterungsdiskussion und der geplanten Zusammenlegung der beiden Nationalparkteile, gewinnen sie wieder etwas an Gewicht. Das Nationalpark-Magazin hat sich deshalb bei anderen Nationalparks umgehört und gefragt: „Wie war das denn damals so bei Euch?“

*von Jürgen Wünsche*



*Traumhafte Kulisse:  
Nationalpark  
Berchtesgadener Land*



# Eifel



**Michael Lammertz**  
kommissarischer Leiter  
Nationalpark Eifel

## 1. Wie verlief die Gründungsphase? Gab es Proteste?

„Unser Nationalpark wurde im Jahr 2004 auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz gegründet, was einige Skepsis, aber keine organisierten Proteste hervorgerufen hatte. Die damalige Umweltministerin Bärbel Höhn hatte

folgende Aussage getroffen: ‚Wir wollen den Nationalpark Eifel einrichten, aber wir werden dies nur tun, wenn es im Konsens mit der Region möglich ist.‘ Diese Akzeptanz herzustellen, war für die Mitarbeitenden des Staatlichen Forstamtes Schleiden Programm. Wir haben die Idee Nationalpark nicht nur mit etlichen Vorträgen, Exkursionen und Diskussionsrunden unterstützt, sondern auch mit Taten: Der Holzeinschlag in den Laubwäldern der potentiellen Nationalparkflächen wurde eingestellt und früh haben

**PANORAMA  
Bad  
Freudenstadt**

Sport-, Freizeit- und Familienbad  
mit Freibad, Wasserrutschen, 5-m-Sprungturm, 7 m Kletterwand,  
Kleinkinderbereich, Warmwasserbecken, VR-Schnorcheln, Wasser-Erlebnisgrotten.  
Herrlich angelegte Sonnenbereiche. Saunalandschaft mit Blockhaus-Saunen und Außenbecken.

**Bade-Freuden. Das ganze Jahr.**  
[www.panoramabad-freudenstadt.de](http://www.panoramabad-freudenstadt.de)



Über 80 Prozent:  
Hohe Zustimmungsrates für den  
Nationalpark Eifel

wir erste Forstwirte zu Rangern ausbilden lassen. Die Gründung eines Fördervereins, diverse Exkursionen in andere Nationalparke und ein sehr erfolgreich verlaufener Logo-Wettbewerb hatten die folgenden Diskussionen aufgrund des vermehrten Wissenstandes auf ein höheres Niveau gehoben und letztendlich zu einer reibungslosen Gründung geführt.“

**2. Was waren die größten Bedenken der Anrainer bezüglich der Waldnutzung?**

„Die größten Bedenken lagen eigentlich darin, dass der Nationalpark als Quelle für die Nutzung von Laub-Brennholz und für das Sammeln von Pilzen und Beeren ausschied. Zur Gefahr durch Borkenkäfer für angrenzende Fichtenwälder stand die Zusage der Politik, dass vom Nationalpark Eifel keine Gefahr auf Nachbarwälder ausgehen werde. Diese Zusage nehmen wir nach wie vor sehr ernst und betreiben dort ein intensives Borkenkäfermonitoring, wo Fichten-Wirtschaftswälder angrenzen. Bislang gab es in Nachbarwäldern keine Schäden durch Borkenkäfer aus dem Nationalpark.“

**3. Wie haben sich die Bedenken in der Region entwickelt?**

„Seit es 2022 in anderen deutschen Nationalparks einzelne Waldbrände gegeben hat, ist die Angst davor auch zu uns herübergeschwappt. Wir haben daraufhin unsere Zusammenarbeit und Übungen mit den Feuerwehren intensiviert. Außerdem haben wir unsere Dienst-KFZ während der Waldbrandsaison mit Löschspritzen und Wasser ausgestattet und die Mitarbeitenden in deren Gebrauch geschult. Das wichtigste ist aber die Kommunikation und Kontrolle des Feuer- und Rauchverbotes sowie die Ahndung von Vergehen. Denn nahezu alle Vegetationsbrände sind bei uns von Menschen ausgelöst. Andere Bedenken gibt es nach unserer Wahrnehmung nicht mehr.“

**4. Ist der Nationalpark heute von der Bevölkerung akzeptiert?**

„Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel ist schon seit den Zeiten kurz nach der Gründung recht hoch. Bereits im Jahr 2006 sprachen sich in einer Umfrage über 60 Prozent für den Fortbestand des Nationalparks aus. Das ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass die Bevölkerung von Anfang an in den Gründungsprozess intensiv mit einbezogen wurde. Seitdem ist die Akzeptanz des Nationalparks Eifel kontinuierlich gestiegen – zunächst auf 65 Prozent im Jahr 2013 und dann auf knapp 80 Prozent im Jahr 2020. Wir arbeiten auch heute weiterhin daran, das hohe Akzeptanzniveau zu halten und möglichst noch weiter auszubauen.“

**5. Welche Auswirkungen hat Ihr**

**Nationalpark auf Wirtschaft und Tourismus?**

„Unsere Besucherzahlen haben sich seit dem Jahr 2007 mehr als verdreifacht: von 450.000 auf mittlerweile rund 1,4 Millionen Besuche pro Jahr. 77 Prozent dieser Gäste kommen gezielt wegen des Nationalparks Eifel in die Region. Und durch die Ausgaben der Besucher:innen wird jährlich ein Umsatz von über 76 Millionen Euro erwirtschaftet. Der Nationalpark Eifel hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einer Marke mit Alleinstellungsmerkmal in der Region entwickelt. So rangiert der Park bei der jährlichen Umfrage der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT) bei ausländischen Gästen unter den 100 beliebtesten Ausflugszielen in Deutschland. Er nimmt eine große Bedeutung für die regionale Wirtschaft und den Tourismus in der strukturschwachen Eifel ein.“

**Manfred Grossmann**

**Leiter Nationalpark Hainich in Thüringen, gegründet 1997.**



*Die Sorge, der Nationalpark Hainich würde für die ehemaligen DDR-Bürger ein neues „Sperrgebiet“, ist verfliegen*

**1. Wie verlief die Gründungsphase?**

**Gab es Proteste?**

„Ja, es gab Proteste und zwar von Waldeigentümern. Dazu muss man die Geschichte kennen. Der Nationalpark ist in der Südhälfte des bewaldeten Höhenzuges Hainich entstanden, auf der Fläche ehemaliger militärischer Liegenschaften. 1995 wurden, als sich der Abzug des Militärs abzeichnete, Schutzkonzepte entwickelt. Diese Konzepte und Ideen des Naturschutzes für den Hainich enthielten auch den Vorschlag, den gesamten Hainich als Nationalpark auszuweisen. Diese Flächen gehörten aber Privateigentümern, z. T. in Genossenschaften organisiert. Erst kurz vorher konnten diese Eigentümer nach dem Ende der DDR wieder über ihre Flächen selbst verfügen. Dass daher ein Nationalpark-Vorschlag mit der Einstellung der Nutzung abgelehnt wird, ist verständlich. Die Landesregierung hat dann die Entscheidung getroffen, einen kleinen Nationalpark ausschließlich auf öffentlichen Flächen einzurichten, womit dem Protest die Grundlage entzogen war.“

**2. Was waren die größten Bedenken der Anrainer bezüglich der Waldnutzung?**

„Das Thema Borkenkäfer hat angesichts des geringen Nadelholzanteils nie eine Rolle gespielt. In der Bevölkerung gab es in erster Linie Sorge, dass der eben erst nach dem Abzug des Militärs wieder zugängliche Hainich durch die Ausweisung als Nationalpark erneut „Sperrgebiet“ wird.“

**3. Wie haben sich diese Bedenken entwickelt?**

„Die Bedenken bestanden konkret für die Privatwaldflächen. Ansonsten gab es eher eine gewisse Skepsis, was denn überhaupt hinter dem Begriff „Nationalpark“ steckt. Hier



wurde versucht, über Aufklärung und Informationen vor Ort Vorbehalte abzubauen.“

**4. Ist der Nationalpark heute von der Bevölkerung akzeptiert.**

„In einer Umfrage unter zufällig ausgewählten Anwohnern wurde fünf Jahre nach der Ausweisung gefragt: ‚Wie würden Sie heute entscheiden, wenn der Nationalpark zur Ausweisung anstehen würde?‘ Mit ‚Ja‘ haben geantwortet: 90 Prozent. Das ist ein eindrücklicher Beleg dafür, dass es gelungen ist, die Vorteile aufzuzeigen und Vorurteile abzubauen. Heute gibt es niemanden mehr, der öffentlich den Nationalpark in Frage stellen würde. Die Anwohner und Gemeinden sind stolz darauf, quasi vor der Haustüre ein attraktives Wandergebiet zu haben, das seit 2011 sogar zum UNESCO-Welterbe gehört.“

**5. Welche Auswirkungen hat Ihr Nationalpark auf Wirtschaft und Tourismus?**

„Der Nationalpark hat für die strukturschwache Region erhebliche Impulse gebracht. Er hat auch zur Überwindung von Landkreisgrenzen und zur besseren Identifikation der Anwohner mit ihrem Umfeld beigetragen. Dabei hat der 2005 errichtete Baumkronenpfad eine große Rolle gespielt. Im Thüringer Tourismus ist heute die ‚Welterbergregion Wartburg Hainich‘, die viele Jahrzehnte abseits im Schatten der innerdeutschen Grenze gelegen hatte, eine feste Größe. Die Landesregierung spricht vom Nationalpark Hainich als ‚touristisches und naturschutzfachliches Aushängeschild Thüringens‘. Dies zeigt, dass die Region alles richtig gemacht hat, als sie vor bald 30 Jahren auf das Projekt Nationalpark gesetzt hat.“



ÜBER DEN WALDRAND



# Thüringen

**EUROPA PARK®**  
ERLEBNIS-RESORT

ab 23.03.2024

**SAISON  
START**

JETZT  
TICKETS  
SICHERN!

Facebook Instagram X TikTok YouTube

Mack  
INTERNATIONAL  
© Mack 2024

Auslichtung und Totholzmengen haben im Bayerischen Wald Lebensraum für bedrohte Tierarten zurückgeholt

# Bayerischer Wald



## Ursula Schuster

Leiterin Nationalpark Bayerischer Wald, Deutschlands erster Nationalpark, gegründet 1970

### 1. Wie verlief die Gründungsphase? Gab es Proteste?

„Die Gründung des Nationalparks Bayerischer Wald wurde in den 1960er Jahren von bekannten Persönlichkeiten des Naturschutzes wie Hubert Weinzierl und Bernhard Grzimek initiiert. Vor Ort im inneren Bayerischen Wald gab es intensive Diskussionen von Befürwortern und Gegnern der Idee. Schließlich sprachen sich aber elf Landkreise in Niederbayern für die Gründung eines Nationalparks aus. Proteste gegen den Nationalpark von Seiten der Anwohner gab es dann erst ab Mitte der 1990er Jahre im Zuge des großen Borkenkäferausbruchs, der mehrere Tausend Hektar Fichtenwälder zum Absterben brachte.“

### 2. Was waren die größten Bedenken der Anrainer bezüglich der Waldnutzung, Borkenkäfer- und Totholzfrage?

„Bei der Waldnutzung zählten zu den Bedenken, dass bestimmte Bereiche des Nationalparks nicht mehr betreten werden dürften und dass das Sammeln von Pilzen und Beeren womöglich verboten wird. Bezüglich der Borkenkäferentwicklung beherrschten diese Sorgen die Diskussion: Ein mögliches Übergreifen des Buchdruckers auf den Privatwald, ein Ausbleiben der Waldverjüngung in den betroffenen Flächen, Artensterben und Entstehung einer ‚ökologischen Wüste‘, negative Auswirkungen auf den Tourismus und eine Belastung des Trinkwassers aus dem Nationalparkgebiet mit Nitrat.“

**3. Wie haben sich diese Bedenken entwickelt?**

„Die Nationalparkverwaltung hat diese Bedenken ernst genommen und umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen durchführen lassen. Mehrere Studien haben bestätigt, dass das Borkenkäfermanagement der Nationalparkverwaltung in der 500 bis 1.000 Meter breiten Managementzone des Parks einen effektiven Schutz der angrenzenden Wälder vor dem Buchdrucker darstellt. Durch regelmäßige, umfangreiche Waldinventuren konnte zudem belegt werden, dass dort heute mehr Verjüngung stattfindet als durch Anpflanzungen in einem Wirtschaftswald. Auf den ehemaligen Käferflächen findet sich heute ein vitaler Wald mit vielfältigen Strukturen, wobei die Fichte als Lichtbaumart am stärksten von der Auflichtung durch den Buchdrucker profitiert hat. Weitere Studien zur Biodiversität im Nationalpark haben ergeben, dass die Störungsflächen keine ökologischen Wüsten darstellen, sondern im Gegensatz zu den Biodiversitätshotspots im Nationalpark gehören. Vor allem die Auflichtung des Kronendaches und die hohen Totholzmengen haben dafür gesorgt, dass hier zahlreiche bedrohte und zum Teil sogar bereits lokal ausgestorbene Arten wieder einen Lebensraum gefunden haben.“

Seit 25 Jahren wird im Nationalpark Bayerischer Wald außerdem der Einfluss der Borkenkäferausbrüche auf den Tourismus untersucht. Dabei haben sich die vielfach befürchteten negativen Auswirkungen nicht bestätigt: Weder das Urlaubserlebnis noch die Gästeankünfte wurden durch die entstandenen Totholzflächen beeinträchtigt. Auch die Sorge vor erhöhtem Nitrataufkommen konnte entkräftet werden. Im Einzugsgebiet der Großen Ohe wurde der Nitratgehalt in den Gewässern verschiedener Einzugsgebiete vor, während und nach großflächigem Borkenkäferbefall untersucht. Über Jahre hinweg hat man dabei die weltweit besten Datensätze zu dem Thema erhalten. In keinem Fall kam es während der Untersuchungen zu einem kritischen Anstieg des Nitratgehalts. Die Ursache liegt in der starken räumlichen und zeitlichen Verdünnung. Die Bedenken zu diesen

Themen konnten bei einem großen Teil der Einheimischen zwischenzeitlich aufgelöst werden.“

**4. Ist der Nationalpark heute von der Bevölkerung akzeptiert?**

„Die aktuellste Studie zeigt, dass sich die Akzeptanz des Nationalparks vor Ort zwischenzeitlich wesentlich verbessert hat und zwar auch in Bezug auf den Umgang der Nationalparkverwaltung mit Wald und Borkenkäfer sowie die Wahrnehmung von Totholz, wie ein Vergleich von Akzeptanzstudien aus den Jahre 2007 und 2018 verdeutlicht. So hat sich die Zustimmung zum Leitbild der Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ von 39 Prozent auf inzwischen 63 Prozent deutlich verbessert, und auch die Wahrnehmung von Totholz hat sich eklatant verändert. Glaubten 2007 noch 52 Prozent, dass Totholz Touristen abschreckt, sind es heute nur noch 28 Prozent. Viel wichtiger aber: 81 Prozent der Befragten geben an, dass Totholz wichtig für die biologische Vielfalt ist.“

Als wichtigste Faktoren für die Akzeptanz des Nationalparks konnten die positiven Effekte des Parks auf den Tourismus, der nachwachsende Wald auf den Borkenkäferflächen sowie Partizipationsmöglichkeiten für die einheimische Bevölkerung identifiziert werden. Zu letzteren gehören z. B. die Einrichtung eines Kommunalen Nationalpark-Ausschusses, die Ausbildung ehrenamtlicher Waldführer aus der Region oder exklusive Kooperationsangebote für Schulen und Kindergärten aus den Nationalpark-Landkreisen.“

**5. Welche Auswirkungen hat Ihr Nationalpark auf Wirtschaft und Tourismus?**

„Die regionalökonomischen Effekte des Nationalparks wurden in mehreren Studien ermittelt. Die letzte Studie von 2020 ergab eine Nettowertschöpfung des Nationalparks von 26,1 Millionen Euro. Diese Einkommenswirkung wurde berechnet aus dem Bruttoumsatz der Tagesausgaben der Gäste in der Nationalpark-Region (52,4 Millionen Euro). Ein Übernachtungsgast lässt im Mittel pro Tag 77 Euro in der Nationalpark-Region.“



Die besuchen zwar auch unsere Region, aber auf unseren Themen- und Wildnispfaden treffen Sie eher auf andere wilde Tiere.

Ferienregion Münstertal Staufen  
 – Ihr Schwarzwald für den verantwortungsbewussten Naturgenuss –  
 Tel.: +49 (0) 7636 707-30 ♦ touristinfo@muenstertal-staufen.de ♦ www.muenstertal-staufen.de



**Dr. Roland Baier**

Leiter Nationalpark  
Berchtesgaden



**1. Wie verlief die Gründungsphase?  
Gab es seinerzeit Proteste?**

„Der 1978 gegründete Nationalpark Berchtesgaden war Nachfolger des 1921 entstandenen 21.000 ha großen Naturschutzgebietes Königssee. Man war also in Berchtesgaden den Umgang mit Naturschutzgebieten gewöhnt. Organisierte Proteste gab es beim Übergang zum Nationalpark nicht, jedoch Einwände und Skepsis gegenüber der bisher ungewohnten Idee eines Nationalparks, die Natur sich selbst zu überlassen. Historisch bedingt wurde der Nationalpark auch als Fremdbestimmung empfunden. Verstärkt wurde dieses Empfinden durch die Enteignungen im Nationalsozialismus (Obersalzberg) und die Errichtung von sogenannten „Naturschutzgebieten besonderer Ordnung“ im Gebiet des heutigen Nationalparks. Diese waren Jagdgebiete des Reichsjägermeisters Göring mit Betretungsverbot für die einheimische Bevölkerung. Um diese historisch gewachsenen Vorbehalte abzumildern, setzte die Lokalpolitik zunächst die organisatorische Einbindung der Nationalparkverwaltung in das Landratsamt Berchtesgadener Land und damit eine gewisse Einflussnahme seitens der Lokalpolitik durch. Mit der Neuordnung zum Staatsministerium im Jahr 2002 wurde zur Sicherung der kommunalen Belange ein Kommunalen Nationalparkausschuss unter Leitung des Landrates neu eingerichtet. In dem Ausschuss sind die fünf Bürgermeister der drei Nationalpark- und der zwei angrenzenden Gemeinden vertreten.“

**2. Was waren die größten Bedenken der Anrainer  
bezüglich der Waldnutzung, Borkenkäfer und Totholzfrage?**

„Zentraler Einwand gegenüber der Einstellung der Waldnutzung war die Befürchtung, die ungepflegten Wälder brächen zusammen und in Folge würden die Täler durch Bergrutsche, Felsstürze und Lawinen unbewohnbar. Auch

Windwurf- und Borkenkäferanfalle im von der Fichte dominierten Bergwald trugen zu dieser Befürchtung bei. Hierzu gab es z. B. eine Unterschriftensammlung mit dem Ziel, die Borkenkäferbekämpfung auf ganzer Fläche zu reaktivieren. Auch negative Auswirkungen aus dem Anblick toter Wälder auf den Tourismus wurden unterstellt. Wenig Bedeutung hatten Bedenken hinsichtlich der Versorgung der örtlichen Sägeindustrie.“

**3. Wie haben sich Bedenken entwickelt?**

Die letzte größere Borkenkäferstörung hat nach dem Sturm Kyrill im Jahr 2007 begonnen und bis 2013 angehalten. Während dieser Phase wurden die angrenzenden Waldbesitzer mehrfach eingeladen und hierbei, teils unter Beteiligung von externen Waldschutzexperten, das Borkenkäfermanagement-Konzept des Nationalparks vorgestellt. Dies hat wesentlich zur Akzeptanzbildung beigetragen. Zusätzlich wurden ökologische Studien zur Wirkung von Windwurf und Borkenkäfer auf die Strukturvielfalt, Wiederbewaldung und Biodiversität durchgeführt. In unserem Nationalpark führten diese Störungen dazu, dass aus zum Teil sehr naturfernen Fichtenreinbeständen auch ohne Zutun des Menschen wieder diverse und räumlich heterogene und somit auch stabile Bergwälder entstehen. Die aktuelle Waldentwicklung der Pflegezone erfolgt damit auf rund 2.700 Hektar weitgehend im Einklang mit dem Nationalpark-Motto ‚Natur Natur sein lassen‘ und spiegelt neueste wissenschaftliche Erkenntnisse zur Walddynamik wider. Es freut uns sehr, dass wir von einer Jury aus Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz mit unserem Projekt ‚Wiederherstellung von naturnahen Wäldern durch natürliche Störungsdynamik‘ als Gewinner des UN-Dekade-Projektwettbewerbs ausgewählt wurden.“

**4. Ist der Nationalpark heute  
von der Bevölkerung akzeptiert?**

„Diese Frage kann mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Eine im Jahr 2018 von der Universität Würz-

**/ HIGHTECH & TANNENDUFT /**

Schwarzwaldhochstraße mit fantastischen Ausblicken.

Naturbadeseen und gemütliche Dorffeste.

Spitzengastronomie und rustikale Vesperhütten.

Entspannte Genießerpfade.

Anspruchsvolle Radwege.

Nationalpark – wilde Natur.

**VON NATUR AUS VIELFÄLTIG ...**

[www.landkreis-freudenstadt.de](http://www.landkreis-freudenstadt.de)



# Berchtesgaden

Prozessschutz wird in Berchtesgaden von der Bevölkerung akzeptiert

burg unter Professor Hubert Job und Kolleg:innen abgeschlossene Studie zur Akzeptanz der bayerischen Nationalparks kommt zu dem Ergebnis, dass der Nationalpark Berchtesgaden in der regionalen Bevölkerung eine Zustimmungsquote von 96 Prozent bei der Sonntagsfrage (Nationalpark bestehen lassen oder Nationalpark auflösen?) erhalten hat. In der Gegenüberstellung zum Jahr 1990, die ein Votum pro Nationalpark von 52 Prozent erbrachte, sind dies hervorragende Werte. Auch der Nationalparkgedanke „Natur Natur sein lassen“, wird von den Einheimischen mittlerweile gut verstanden und von einer großen Mehrheit akzeptiert.

## 5. Welche Auswirkungen hat Ihr Nationalpark auf Wirtschaft und Tourismus?

„Eine ebenfalls von Professor Job im Jahr 2016 abgeschlossene Studie konnte 1,6 Millionen Nationalparkbesucher mit stattlicher Wertschöpfung für die Region feststellen. Der Nationalpark hat somit einen deutlichen Effekt auf Wirtschaft und Tourismus. Hinzu kommen die eigenen Nationalparkmitarbeitenden (derzeit 130), die eine regionale Wertschöpfung schaffen sowie die regelmäßig hohen Investitionen des Nationalparks, die weitestgehend in der Region verbleiben.“ 🌿



Naturnahes Abenteuer:  
Das Juniorrangerprogramm  
ist eine Erfolgsstory;  
die Plätze sind inzwischen rar

## Juniorranger: Erfolgsprogramm mit hoher Qualität

# „Das macht was mit den jungen Menschen“

von Jürgen Wünsche

**Schöner und authentischer kann Umweltbildung kaum sein. Ein Gruppe Jugendlicher zwischen zehn und zwölf Jahren durchstreift das Gebiet des Nationalparks, klettert über moosbewachsene Felsen, lauscht den Geräuschen und untersucht alte und morsche Stämme auf neues Leben. Mit dabei sind Pädagogen des Nationalparks, die erklären und ihre Kenntnisse und Erfahrungen weitergeben. Die Gruppe sind Juniorranger, die einmal mehr bei einer Exkursion Geheimnisse ihrer Umwelt vermittelt bekommen. 120 Kinder und Jugendliche zählt dieses herausragende pädagogische Konzept der Parkverwaltung.**

**D**a die Nachfrage jedoch deutlich größer ist, sehen sich Sebastian Schwab und das Bildungsteam des Nationalparks auch dazu gezwungen, Nein zu sagen. „Wir verzeichnen einen derart großen Zulauf, dass wir zurzeit leider keine neuen Kinder und Jugendlichen mehr aufnehmen

können und sogar eine Warteliste führen. Wir bedauern sehr, den Eltern dann absagen zu müssen“, sagt Schwab, Leiter der Natur- und Wildnisbildung.

Fraglos ist auch das Juniorrangerprogramm eine Erfolgsgeschichte innerhalb des Nationalparks Schwarzwald; eine die jedoch bereits vor dessen Gründung begonnen hat. Es war noch zur Zeit des von Wolfgang Schlund geführten Naturschutzzentrums Ruhestein, als Kerstin Musso und Charly Ebel, heute Mitglieder der Nationalparkverwaltung, das Projekt aus der Taufe hoben, vermutlich nicht ahnend, welchen Nerv sie damit getroffen haben. Geschaffen wurde ein Programm, das die elementaren Werte vermittelt. Oft sind es daher auch die Eltern, die den ersten Impuls setzen; sicher auch mit dem Hintergedanken, ihre Sprösslinge für eine gewisse Zeit der viel zu präsenten virtuellen Welt zu entreißen. Was vielleicht nicht absehbar war: Der grundsätzlich hohe Anspruch und die Verweildauer. „Wir haben

Kinder“, sagt Schwab, „die bereits über zehn Jahren aktiv sind und alle Stufen durchlaufen haben. Das ist phänomenal.“ Einsteigend als Sechsjährige werden die Kleinen die ersten vier Jahre von zwei festen Bezugspersonen betreut. Dieser frühe Beginn ist übrigens ein Novum innerhalb der Nationalparks in Deutschland. Danach geht's ins „Wolfsrudel“, in dem sie zwar in der Gruppe zusammenbleiben, aber andere Mitarbeitende und Aufgaben des Nationalparks kennenlernen. Ab 15 Jahre nennen sich die Juniorranger „Volunteers“ und können den hauptamtlichen Rangern assistieren. Schwab: „Sie begleiten dann unsere Ranger und sind eine richtig gute Unterstützung.“ Das Projekt ist für die Kinder und Jugendlichen spannend und vielfältig, was sich auch darin widerspiegelt, dass es kaum Fluktuation gibt oder jemand vorzeitig die Lust verliert. Über den gesamten Zeitraum hinweg gesehen, sagt Schwab, blieben die Gruppen in ihrer Größe stabil, lediglich im Alter von 13 bis 14 Jahren komme es hie und da zu einem kleinen Bruch. „Dann gibt es andere Wertigkeiten im Alltag, die Schule fordert mehr. Aber das sind wirklich Ausnahmen.“

Insgesamt betreut der Nationalpark mit zehn Rangern und Pädagogen 120 Kinder und Jugendliche in zehn Gruppen. An den ursprünglichen Zielen hat sich nichts geändert; sie sind heute vielleicht wichtiger denn je. Schwab: „Grundsätzlich möchten wir, dass die Kinder hier bei uns viel Spaß haben und tolle Erlebnisse mit nach Hause bringen, denn wir sind überzeugt davon, dass sie über diese Erfahrungen und ihr eigenes Tun eine enge Beziehung zur Natur aufbauen und so dafür eintreten, diese auch zu schützen.“ Darüber hinaus sollten die Juniorranger:innen den Nationalpark als solchen, aber auch dessen Themen intensiv kennenlernen, wobei der Fokus sehr stark auf Wildnis, biologische Vielfalt und Nachhaltigkeit gelegt werde. Und abgesehen von dem Spaß- und Lernfaktor für



Wissen aus erster Hand. Die Kids sind hautnah an Mitarbeitenden des Nationalparks und Rangern dran

die Juniorranger steht für Sebastian Schwab eindeutig fest, dass dieses Programm auch eine gesellschaftliche Komponente beinhaltet. „Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass solch ein Projekt etwas mit den jungen Menschen macht.“ Dies hat mit Achtung für und auch Demut vor der Natur zu tun.

Aufgrund der hohen Attraktivität und der starken Nachfrage diskutiert man in der Nationalparkverwaltung selbstverständlich über eine Ausweitung des Programms, sieht derzeit jedoch keine Möglichkeit. Wolfgang Schlund, Leiter der Nationalparkverwaltung: „Man kann ja eigentlich nie genug Kinder und Jugendliche für die wichtigen Aufgaben und Ziele des Naturschutzes begeistern, aber wir sind bei der Ausbildung der Juniorranger an unserer finanziellen und personellen Leistungsgrenze angelangt.“ Zudem sei eine Erhöhung der Kapazität – in der Abwägung der vielfältigen Arbeiten des Nationalparks – kein anzustrebendes Ziel. Schlund: „Wir möchten Qualität und nicht Quantität, und mit 120 Kindern und Jugendlichen, die umfassend und auf professionelle Art betreut werden, hat die Ausbildung der Juniorranger bei uns schon ein sehr, sehr hohes Niveau erreicht.“



www.weltkultursprung.de

# EIS ZEIT REISE

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der Eiszeitkünstler und besuchen Sie die einzigartigen Höhlen im Ach- und Lonetal.





# 70 Jahre Badische Weinstraße

## Eine Hommage an die Weinbautradition

Die Badische Weinstraße ist eine der bekanntesten und reizvollsten Weinstraßen Deutschlands, die sich auf mehr als 500 Kilometer zwischen Schwarzwald und Rhein durch idyllische Landschaften, charmante Dörfer und natürlich exzellente Weinangebote erstreckt. Im Landkreis Rastatt führt die Route neben dem historischen Gernsbach auch durch die malerischen Weinorte Bühlertal, Bühl und Ottersweier. Im Jahr 2024 feiert die Region stolz das 70-jährige Jubiläum dieser historischen Route, die seit ihrer Gründung im Jahr 1954 unzählige Besucher aus aller Welt angezogen hat. Als Ideengeber und Vater der Badischen Weinstraße gilt der damalige Bühler Landrat Erwin Trippel.

Das Jubiläum markiert nicht nur sieben Jahrzehnte erfolgreiche Weintradition, sondern auch das kontinuierliche Wachstum und die Entwicklung der Badischen Weinstraße. Während sich die Route zum Gründungszeitpunkt noch über 76 Kilometer erstreckte, wurde sie bereits in 1955 auf 250 Kilometer erweitert. Anfang der 2000er-Jahre geriet die Vermarktung etwas in den Hintergrund, erlebte in 2014 durch die Ansiedelung bei der Schwarzwald Tourismus GmbH jedoch erneut einen Aufschwung und wurde im selben Jahr auf mehr als 500 Kilometer ausgeweitet. Inzwischen ist die Badische Weinstraße wieder eine bekannte und vor allem beliebte Route, entlang derer zahlreiche Weingüter und Winzerhöfe dazu einladen, die Vielfalt der badischen Weine zu entdecken. Von spritzigen Weißweinen wie dem Riesling bis hin zu kräftigen Rotweinen wie dem Spätburgunder bietet die Region eine beeindruckende Palette an Rebsorten und Geschmacksrichtungen. Weinproben und Kellerführungen ermöglichen es Besuchern, tief in die Welt des badischen

Weinbaus einzutauchen und die Leidenschaft und das Handwerk der Winzer hautnah zu erleben.

Eines der Highlights entlang der Badischen Weinstraße ist zweifellos der Badische Weinradweg. Dieser Radweg erstreckt sich über 460 Kilometer und führt durch die malerischen Weinberge, entlang idyllischer Flusstäler und durch pittoreske Winzerdörfer. Der Badische Weinradweg bietet eine einzigartige Möglichkeit, die Schönheit der Region auf zwei Rädern zu erkunden und dabei die vielfältige Weinlandschaft zu genießen. Wer die Region lieber zu Fuß entdecken möchte, ist auf dem Ortenauer Weinpfad genau richtig. Neben dem Hauptweg laden hier viele Weinschleifen dazu ein, die Region zu erleben und zu erschmecken.

Das 70-jährige Jubiläum der Badischen Weinstraße ist aber nicht nur eine Feier der Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick auf eine vielversprechende Zukunft. Die Region bleibt ein Magnet für Weinliebhaber und Reisende, die das Beste aus der badischen Weinlandschaft entdecken möchten. Es ist eine Hommage an die reiche Weintradition und die unvergleichliche Schönheit dieser malerischen Region Deutschlands.

**Weitere Informationen und vor allem eine Übersicht aller Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sind unter [www.badische-weinstrasse.de](http://www.badische-weinstrasse.de) zu finden.**



## Sozialwissenschaftler nehmen sich einer schwierigen Aufgabe an

# Eine Studie der Hoffnung

von Jürgen Wünsche



Ist der Begriff Biodiversität bei den Menschen angekommen? Susanne Berzborn (rechts), Kerstin Botsch und Daniel Bräunling forschen dazu

Es vergeht kaum eine Woche, in der in den Medien – salopp gesprochen – nicht eine andere Sau durchs Dorf gejagt wird. Gesellschaftliche, politische, kulturelle Aufreger, die Empörung erzeugen, manchmal Betroffenheit, aber nur sehr selten anhaltenden Einzug in unsere Gedanken und unser Handeln finden. Die Zeit läuft zu schnell, man ist mit sich selbst beschäftigt und die zumeist miserablen Nachrichten treiben einen schier in den Wahnsinn. Und dann gibt es die großen Modeworte, beispielsweise „Nachhaltigkeit“, ein wirklich wichtiger Begriff, der aber von der Werbung verhunzt wird, weil heutzutage alles nachhaltig ist, was verkauft werden soll. Man kann es kaum mehr hören. Oder nehmen wir Biodiversität! Ein Wort, das nicht weniger bedeutet als unser aller Lebensgrundlage. Auch Biodiversität taucht vermehrt in der öffentlichen Diskussion auf, aber hier steht zu befürchten, dass die Komplexität und die Bedeutung dieses zugegebenermaßen holprigen Begriffs noch nicht in jedem Oberstübchen angekommen ist. Dabei lohnt es sich, ja ist es sogar zwingend erforderlich, genau hinzusehen. Die Sozialwissenschaftler des Nationalparks tun

dies nun in einer Studie gemeinsam mit der Universität Bielefeld und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Ihre Fragestellung lautet: Inwieweit ist Biodiversität in den Köpfen verankert? Weiß man überhaupt, was es genau bedeutet? Und gibt es Erkenntnisse für den Weg von der Einsicht zum Handeln?

Von Kerstin Botsch, die seit 2015 im Nationalpark sozialwissenschaftliche Forschung betreibt, und Susanne Berzborn, die seit 2016 dabei ist, erfordert dies jedoch eine andere Herangehensweise als bei den vielen anderen Studien, die seit 2014 im Nationalpark durchgeführt wurden. Es ist komplizierter, weil die Wissenschaftler nicht nur Menschen ansprechen wollen, die den

[www.alpirsbach.de](http://www.alpirsbach.de)

**Viel drin.  
Viel draußen.  
Feel good.**

**a**  
alpirsbach

- ▶ Historische Klosteranlage
- ▶ Alpirsbacher Klosterbräu
- ▶ Museum für Stadtgeschichte
- ▶ Glasbläserei
- ▶ Schau-Coniferie Heinzelmann
- ▶ Alpirsbacher Offizin
- ▶ Flößerpfad
- ▶ Naturschutzgebiet Glaswald und Glaswiesen
- ▶ Stausee Kleine Kinzig

Folgen Sie uns:

**i** Stadtinfo Alpirsbach

**Öffnungszeiten**  
Mo – Fr 08:30 bis 12:00 Uhr  
Di 08:30 bis 12:00 Uhr  
14:00 bis 18:00 Uhr

**Kontakt**  
Krähenbadstr. 2  
72275 Alpirsbach  
Tel. 0 74 44 / 95 16-281  
Mail: [stadt-info@alpirsbach.de](mailto:stadt-info@alpirsbach.de)

Weitere Infos finden Sie unter:  
[www.alpirsbach.de/tourismus](http://www.alpirsbach.de/tourismus)

Nationalpark besuchen und dadurch schon eine gewisse Affinität zum Thema Natur mitbringen, sondern eigentlich die anderen. Diejenigen, die vielleicht die Schlagworte gehört haben, aber sich nicht ernsthaft damit befassen, diejenigen, denen das mediale Bombardement mit „Artensterben“, „Klimakleber“, „Klimawandel“ oder die gesamte Diskussion darüber zu viel ist und die sich deshalb den Gedanken verweigern, oder einfach diejenigen, die von Haus aus der Natur nicht so nahe sind. Berzborn: „Wir stehen am Anfang der Studie; in gewisser Weise ist es ein Experiment.“ Dass sich der Nationalpark überhaupt mit einer Fragestellung beschäftigt, die nicht unmittelbar mit dem Großschutzgebiet zu tun hat, begründet Susanne Berzborn mit der grundsätzlichen Rolle von Nationalparks: „Sie sind gesellschaftliche Player, deren Ziel auch der Artenschutz ist“. Und dieser mache nicht an Gebietsgrenzen halt.

Doch schauen wir zunächst auf den Begriff: Biodiversität ist das vielleicht wichtigste Gut unseres Planeten. Sie umfasst die Bandbreite an Ökosystemen und Lebensräumen, die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten sowie die genetische Vielfalt innerhalb der verschiedenen Arten. Biodiversität ist für uns Menschen unverzichtbar. Natürliche Lebensräume und Arten versorgen uns mit Nahrung und Trinkwasser,

liefern Fasern für Kleidung und Grundstoffe für Arzneien, bieten Schutz vor Stürmen und Überschwemmungen und regulieren das Klima. Ohne Biodiversität und die Leistungen der Ökosysteme, die wir Menschen vielfältig nutzen, verlören wir – und hier herrscht wissenschaftlicher Konsens – unsere Existenzgrundlage.

Für Susanne Berzborn, Kerstin Botsch und ihren wissenschaftlichen Mitarbeiter Daniel Bräunling (32) ist die von der Volkswagenstiftung finanzierte Studie deshalb so wichtig, weil sie aufzeigen soll, welche Vorstellungen die Menschen von Biodiversität haben und welche Handlungen daraus im Alltag abgeleitet werden können. „Bei einem solch komplexen Begriff ist das grundsätzlich schwierig“, sagt Bräunling. „Nehmen wir die Biene, eine Symbolfigur. Man verbindet mit ihr niedlich, schützenswert, nützlich. Prompt war die Gefahr durch das Bienensterben in den Köpfen“. Bei übergreifenden Themen sei es dagegen ungleich herausfordernder, eine Handlungsveränderung zu erreichen. Seit 2009, sagt Berzborn, gebe es alle zwei Jahre eine umfassende Studie des Bundesamt für Naturschutz zum Thema Umweltbewusstsein. Man habe viel Erkenntnisse gewonnen, aber de facto hat sich das Verhalten der Menschen in dieser Dekade kaum verändert. Erschreckend!

## Ihr Urlaubspaket

### "Die historische Erlebnisfahrt"

Umgeben von Buchberg und Eichberg liegt die Stadt Blumberg im Nationalpark Südschwarzwald, direkt an der Grenze zur Schweiz. Im staatlich anerkannten Erholungsort können Sie sich entspannen und neue Energie tanken.

Ein Highlight ist die historische Zugfahrt mit der Sauschwänzlebahn. Gönnen Sie sich eine kurze Auszeit und erleben Sie unvergessliche Momente auf der einzigartigen Museumsbahnstrecke.

**Leistungen inklusive:**

- eine Übernachtung mit Frühstück
- Willkommensgetränk
- eine Hin- und Rückfahrt mit der Sauschwänzlebahn
- Sauschwänzlebahn-Wein oder anderes Getränk im Zug
- Besuch des Eisenbahnmuseums
- KONUS-Gästekarte

Preis pro Person im DZ ab 95,00 €  
Preis pro Person im EZ ab 110,00 €

Auszeit in  
Blumberg





Weitere Infos und Buchung:  
 Touristinfo Blumberg | Hauptstr. 52 | 78176 Blumberg  
 Tel.: 07702 51200  
 touristinfo@stadt-blumberg.de | www.stadt-blumberg.de

In den kommenden zwei Jahren (bis Mitte 2026) geht es für die Wissenschaftler also in erster Linie darum, in die Köpfe der Menschen zu gelangen. „Unser großes Ziel ist es, herauszufinden, ob es für die Bewusstseinsbildung und den Transfer in den Alltag wichtig ist, sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit der Thematik zu befassen“, sagt Berzborn. Ist dies der Fall, so glauben die Forschenden, könne die viel zitierte Nachhaltigkeit im täglichen Leben ihren Platz finden. Der Weg dorthin besteht aus drei unterschiedlichen Schritten. Erstens: Ein Teil der Studienteilnehmer kommen bei einer Führung durch Ranger oder Pädagogen im Nationalpark mit der Natur in Berührung. Sie philosophieren über ihre Eindrücke in sogenannten „Nachdenkgesprächen“ mit den Wissenschaftlern noch vor Ort. Zweitens werden Aufgaben („Challenges“) angeboten, die erledigt werden sollen, und drittens soll über einen längeren Zeitraum ein Tagebuch geführt werden, in dem Gedanken und Erfahrungen mit dem Thema aufgeschrieben werden. Bräunling: „Wir gehen davon aus, dass wir aus den Niederschriften Veränderungen im Bewusstsein und im Verhalten ablesen und auswerten können.“ Der Autor dieser Zeilen führt dieses Tagebuch selbst und kann den Ansatz der Wissenschaftler bestätigen. Man diszipliniert

sich, befasst sich regelmäßig mit dem Thema Biodiversität und macht sich dadurch mehr Gedanken als jemals zuvor. Das Tagebuch ist bei der Nationalparkverwaltung erhältlich.

In gewissem Sinne betreiben Kerstin Botsch, Susanne Berzborn, Daniel Bräunling und KollegInnen eine Studie der Hoffnung: Hoffen, dass möglichst viele Menschen bereit sind mitzumachen, hoffen, dass möglichst viele Probanden durchhalten und hoffen, dass am Ende des Tages Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können, die die große Eingangsfrage beantworten, wie auch der sperrige Begriff Biodiversität so smart in unser Denken und Tun gelangen kann wie die niedliche Biene.

**Wer Interesse hat, an der Studie teilzunehmen, darf sich gerne beim Sozialwissenschaftlichen Team der Nationalparkverwaltung melden: [tagebuch@einsicht-zum-handeln.de](mailto:tagebuch@einsicht-zum-handeln.de).**

**Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter: [www.einsicht-zum-handeln.de](http://www.einsicht-zum-handeln.de)**

## Wanderparadies Bad Herrenalb Du-tust-mir-gut

Es ist durchaus möglich, dass bei den vielen Wandermöglichkeiten, die der Schwarzwald bietet, nicht jeder sofort Bad Herrenalb auf dem Schirm hat. Dabei wirbt die Tourismusstadt im Landkreis Calw zu Recht mit dem Begriff „Wanderparadies“. Und gerade jetzt im Frühling, wenn die Kraft der Natur den heimischen Wald beherrscht, können sich Besucher davon überzeugen, was mit „Wanderparadies“ gemeint ist.

Circa 150 km ausgeschilderte und abwechslungsreiche Wanderwege stehen bereit. „Damit“, versichern die Tourismusexperten der Stadt, „können die Gäste die Natur ganz nach ihrer eigenen Fitness genießen – von einfachen Spaziergängen bis hin zu anspruchsvollen Routen“. Rätselfreunde kommen zudem bei den sieben Geocaching-Touren und „Annis Schwarzwald-Geheimnis“ voll auf ihre Kosten. Und als Belohnung für einen langen Tag auf Schusters Rappen warten internationale kulinarische Genüsse in den Gastronomiebetrieben in der Kernstadt oder den Ortsteilen Bad Herrenalbs.



Selbstverständlich bietet die Tourist-Info auch spannende Touren für Familien an, um Bad Herrenalb auf besondere Art kennenzulernen. Optimal geeignet ist dafür auch das große Wanderopening mit Outdoormesse am 04. und 05. Mai. Hier besteht die Möglichkeit, eine von drei Touren unter professioneller Führung zu erwandern – und das absolut kostenlos. Man muss sich lediglich anmelden: [www.Du-tust-mir-gut.de](http://www.Du-tust-mir-gut.de)

Spektakuläre Szenarien  
kennzeichnen die Anden-Hochebene



Faszination Erde: Atacamawüste, Altiplano, Salar de Uyuni

## Natur, wie von Künstlern erschaffen

von Jürgen Wünsche

**An Staub muss man sich gewöhnen! Wer Calama im Norden Chiles verlässt und in Richtung San Pedro de Atacama fährt, um von dort aus Touren in die Atacamawüste und weiter bis zum Salar de Uyuni in Bolivien zu unternehmen, verlässt mit wenigen Ausnahmen und für lange Zeit auch befestigten Untergrund. Doch jenseits dieses mitteleuropäischen Erwartungshorizonts warten auf die Neugierigen und Naturversessenen surreale Landschaftsformen, bizarre Folgen der Erdentstehung und atemberaubende Launen der Natur. Und mehr als einmal hört man sich bewundernd murmeln: „So etwas habe ich noch nicht gesehen“!**

**C**hile und Bolivien, die Atacamawüste und der größte Salzsee der Welt, der Salar de Uyuni, standen zuletzt ganz oben auf Liste der eigenen touristischen Begehrlichkeiten. Jetzt war es also soweit, und wenn man im Vorfeld einer Reise das weltweite Netz durchstöbert, könnte man meinen, vor Überraschungen gefeit zu sein. Traumhafte Bilder kursieren und alles, was sich nur ansatzweise ablichten lässt, wurde veröffentlicht. Wie schön ist dann die Erkenntnis, dass diese Eindrücke dennoch nicht mit der Realität mithalten können und das Internet den Menschen ihre Gefühle, die sie beim Anblick der monumentalen Natur empfinden, glücklicher-



weise (noch) nicht vorgaukeln kann. Man ist hingerissen und zeitweise fassungslos ob der atemberaubenden natürlichen Kulissen. Nicht jedermann allerdings, denn es gibt ein paar Ausnahmen wie beispielsweise die junge Influencerin (so heißt das doch?) in ihrem goldfarbenen Daunenjäckchen und ihren sehr, sehr engen Leggings, die vor lauter Selfies posten mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mitbekommen hat, dass die „laguna verde“, die grüne Lagune, im Adina Nationalpark in Bolivien ihre Farbe dem hohen Anteil an Magnesium, Calciumcarbonat, Blei und Arsen zu verdanken hat. Ihre Botschaft lautete vermutlich: „Oh mein Gott, wie krass, grünes Wasser!“ Es ist kurios und bedauerlich, dass diese Form von Zeitgeist das Innehalten abgeschafft hat.

Noch sind die „Goldjäckchen“ allerdings die Ausnahme in dieser Region der Erde, die Anfang und Ende der Welt gleichermaßen zu markieren scheint. Was muss das für eine Urgewalt gewesen sein, als vor rund 60 Millionen Jahren die Anden begannen, sich emporzuheben. Die Erde formte, begleitet von infernalischen Feuern, über eine Gesamtlänge von 7.500 Kilometern ihren längsten Gebirgszug. Noch heute zeugen knapp 200 aktive Vulkane und blubbernde Geysire von der fragilen Erdformation. Das heißt, es rumort noch immer kräftig in der Erde. Die Anden sind Teil des sogenannten Pazifischen Feuerrings, und sie wachsen jährlich um einige



Millimeter weiter, da sich die ozeanische Platte nach wie vor unter die kontinentale Platte schiebt. Eine einzige monumentale Kulisse von der Karibik bis Feuerland. Wissenschaftlich längst komplett ergründet und erklärbar, doch kaum anderswo auf der Welt schon beim bloßen Hinsehen so plausibel nachvollziehbar.

Und dann das Ende der Welt. Auch das könnten die Anden widerspiegeln. Die faszinierende Kargheit beispielsweise des „Valle de la Luna“, des Mondtals, im Norden Chiles. Mehr Mars als Mond. Lebensferner geht es kaum. Hier gibt's keinen Klimawandel, hier gibt's nur ein Klima. Trocken, trocken, trocken. Die Atacamawüste, zu der auch das „Valle de la Luna“ gehört, ist die trockenste Wüste jenseits der Polargebiete, weil es die feuchte Luft aus dem Amazonasbecken schlicht nicht über den 6.000 Meter hohen Andenriegel schafft und andererseits der kalte Humboldtstrom, der an der Pazifikküste Chiles entlangführt, zu wenig Feuchtigkeit aufsteigen lässt, als dass es in der Atacama regnen könnte. Die Folge: Jahrzehntlang ohne Wasser, kaum Vegetation. Ein gefundenes Fressen für Defätisten mit Endzeitphantasien, die schon jetzt dieses Wüstenszenario auf dem gesamten Globus heraufbeschwören. Dabei gehört dies alles zur Schönheit und Vielfältigkeit unseres Planeten. Eine journalistische Kollegin hat es in einem Reisebericht so formuliert: „Mit mächtigen Dünen im Stil der Sahara hat die Atacama-Wüste nichts zu tun. Sie ist felsiger, öder, gemeiner. Und auf seltsame und schreckliche Art wunderschön“. Mit mehr Herz kann man es kaum beschreiben.

Wer wie wir von der nordchilenischen Atacamawüste weiter nach Bolivien über das Altiplano, ein Hochtal auf im Schnitt 3.700 Höhenmetern, bis nach La Paz reisen will, kommt an San Pedro de Atacama nicht vorbei. Dieses alte Oasendorf ist Ausgangspunkt eigentlich aller Reisen in die Atacama, weil es im Umkreis von 100 Kilometern kaum eine nennenswerte Ansiedlung gibt. San Pedro ist ein niedlicher Flecken Erde. Noch immer von Lehmhütten und sandigen Straßen geprägt, aber mit vielen bunten Accessoires an den Hausfassaden. Die Hauptstraße besteht größtenteils aus Souvenirläden und vor allem dutzenden touristischen Anbietern, die den Gästen zugänglich machen, was nur irgendwie zugänglich ist. Es sind diese fantastischen Ausfahrten, die jährlich Tausende Naturliebhaber nach Südamerika reisen lassen. Die „piedras rojas“ beispielsweise, die Lagune der „roten Steine“, oder die „Laguna Chaxa“ mit ihren unzähligen Flamingos. Oder die beiden Lagunen „Miscanti und Meñiques“, die sich tiefblau schimmernd aus Grundwasserzuflüssen der nahen Vulkane speisen und in einem starken Kontrast zu den ockerfarbenen Felsen und den gelben Gräsern der Wüste stehen. Und das alles spielt sich auf über 4.000 Metern ab. Doch damit nicht genug der Möglichkeiten rund um San Pedro. Die klaren und kalten

chilenischen Nächte bieten Raum für astronomischen Beobachtungen, bei denen man meinen könnte, der Milchstraße nie so nah gewesen zu sein. Geysir-Felder zeugen von der brodelnden Kraft der Anden und diverse Mountainbike-Touren führen durch bizarre Canyons. Doch der unbestrittene Höhepunkt ist eine drei- oder vier-Tagestour zum größten Salzsee der Welt, der den Namen der bolivianischen Stadt Uyuni trägt.

Wer den „Salar de Uyuni“ ansteuern möchte, und dies ist eigentlich ein MUSS, tut der Höhe wegen gut daran, es nicht zu überstürzen. San Pedro liegt auf 2.500 Metern; für den Körper kein Problem. Allerdings wären etwas mehr als drei Tage für die Akklimatisierung trotz der Tagesausflüge auf kurzzeitig 4.200 Meter sicher gut gewesen. So aber traf uns die Keule des nennenswerten dauerhaften Höhenunterschieds bereits an der chilenisch-bolivianischen Grenze, einem einsamen Wellblechbau auf 4.400 Metern Höhe. Noch ging es nur darum, das beschwerliche Atmen der dünnen Luft zu verinnerlichen. Der tiefblaue Himmel, die kalte Luft an diesem Morgen und der mächtige, knapp 6.000 Meter hohe Vulkan „Licancabur“ im Hintergrund lenkten uns ab. Wie überhaupt die folgenden Tage in einer bizarren und trotz ihrer Kargheit höchst abwechslungsreichen Landschaft gut zu meistern waren. Die Probleme warteten nachts. Schlafen auf 4.800 Metern nach 2.500 am Vortag ist praktisch unmöglich. Kopfschmerzen, schwer ein- und nicht durchschlafen können, wilde Träume. Man ist gepiesackt von dem Gefühl einer nicht enden wollenden Nacht. Wir haben viel im Internet recherchiert und kennen jetzt die Auswirkungen im Körper bis zum letzten chemischen Prozess. Allein, das machte es nicht besser. Auch Tage später waren die Nächte trotz Tabletten gegen Höhenkrankheit zum Vergessen. Also: Zeit zum Akklimatisieren nehmen – und die Freude ist mindestens doppelt so groß.

Windig, kalt,  
atemberaubend:  
Laguna „Piedras Rojas“



Traditionell enden oder starten viele Touren im Anden-Hochland in Uyuni. Man besucht von dort aus die recht nahe gelegene Salzgewinnungsstadt Colchani, ein Salzhotel und den schon erwähnten Eisenbahnfriedhof, doch wer geglaubt hat, dass die Stadt Uyuni, immerhin der Namensgeber des Salar, ein touristisches Kleinod sein könnte, der muss sich eines Besseren belehren lassen. Ein Ort, der nichts, aber auch gar nichts zu bieten hat und die bittere Frage aufkommen lässt, wohin die Einnahmen aus dem Tourismus fließen? Mit Sicherheit nicht in das Gemeinwesen. Die Ärmlichkeit dieser Ansiedlung ist bis auf einen unsinnig großen „Palast“ des Bürgermeisters an zahllosen unfertigen Häusern, sandigen Straßen und verrotteten Fassaden ablesbar. Und während weltweit touristische Destinationen vor lauter finanzieller Kraft kaum laufen können, leben die Menschen hier, so der Eindruck, von der Hand in den Mund.



**Kinderhilfswerk  
Christlicher Missionsdienst e.V.**

Mühlweg 1 · 91596 Burk-Meiernsdorf  
Tel. +49 (0) 9822 5451  
Service Mission Chrétienne  
Chemin de Plan Soleil 16  
CH-1023 Crissier/Schweiz

Helpen Sie einem Kind in Not  
mit einer Patenschaft beim CMD



mehr Informationen

[www.christlicher-missionsdienst.de](http://www.christlicher-missionsdienst.de)



Laguna Chaxa mit hohem Mineraliengehalt

Doch wie gesagt, die Tage waren atemberaubend; und dies keineswegs nur wegen der dünnen Luft. Mit dem Grenzübertritt rund eine Stunde von San Pedro entfernt erreicht der Besucher auch das Altiplano, jenes ausgedehnte Hochplateau, das sich über sage und schreibe 170.000 Quadratkilometer ausdehnt und Peru, Bolivien, Chile und Argentinien berührt. Im Schnitt liegt dieses kalte und größtenteils wasserlose Hochland auf 3.600 Metern. Für diejenigen, die karge Landschaften mögen und mit unbefestigten Straßen über Hunderte von Kilometern kein Problem haben, gleichen die Tage bis zum „Salar de Uyuni“ einem einzigen Abenteuer, für die anderen ist es sicher die reine Tortur, gepaart mit der Erkenntnis, womöglich das falsche Reiseziel gewählt zu haben. Dabei ist das, was zunächst so karg und lebensfeindlich erscheint, spannend und höchst abwechslungsreich. Nach der weißen Lagune, unweit der bolivianisch-chilenischen Grenze, in der sich Flamingos tummeln und in deren Hintergrund sich Vulkankegel auf eigentümliche Weise wie ein Sandbild emporheben, windet sich der 4x4-Geländewagen auf knapp 5.000 Meter zum „Sol de Mañana“, einem riesigen, blubbernden, dampfenden und nach Schwefel riechenden Geysirfeld.

Hier eröffnet sich ein Paradies für all diejenigen, die herausragende Landschaften lieben und nach den schönsten



Bildmotiven suchen. Die Berge sind von braunen und gelb-orangen Tönen dominiert, die bis ins rötliche hineinspielen. Nicht umsonst werden sie als „coloured mountains“ bezeichnet. Ihre schillernden Farben verdanken sie Kupfer, Eisen und anderen Sulfaten, die auch in der nahen „Laguna Colorada“ ihre farbenfrohen Spuren hinterlassen haben. Direkt am „Sol de Mañana“ ist die Landschaft ganz besonders wild und besteht aus zahlreichen Lavaseen, kochenden Schlammfüßen und dampfenden Erdlöchern. Szenenwechsel nur kurze Zeit später! Wieder andere Farbnuancen und ein Open-Air-Thermalbad für Touristen. Die „Aguas Termales de Polques“ lassen die kühle Luft bei beständigen 29 Grad Wassertemperatur vergessen und eröffnen einen grandiosen Blick auf den Salzsee „Laguna Salada“.

## Die Saison dauert bis 27. Oktober Das Sauschwänzle dampft wieder

Der 25 Kilometer lange Streckenverlauf der „Sauschwänzlebahn“ führt von Blumberg-Zollhaus über vier einzigartige Brücken und durch sechs Tunnel nach Weizen und wieder zurück. Die Strecke garantiert atemberaubende Blicke in die Täler der Umgebung, in die Wutachflühen, in den Schwarzwald und bei gutem Wetter sogar bis in die Alpen.

Seit 27. April dampft die „Sauschwänzlebahn“ in die neue Saison. Bis zum 27. Oktober gibt es neben den beliebten Dampfzugfahrten auch wieder historische Dieselfahrten sowie zahlreiche weitere Veranstaltungen. Ob Muttertagsfrühstück und -fahrt, Wein-Erlebnisfahrt oder der Rothaus-Abend in Tracht – durch die Blumberger Veranstaltungen oder Kombi-Erlebnisse für Gruppen wie z. B. Stadtführungen, einer GPS-Weinwanderung, einer Segway-Tour durch das Wutachtal oder einer Schifffahrt, einer Brauereibesichtigung oder einem Besuch auf der Blumeninsel Mainau wird die Fahrt noch abwechslungsreicher.

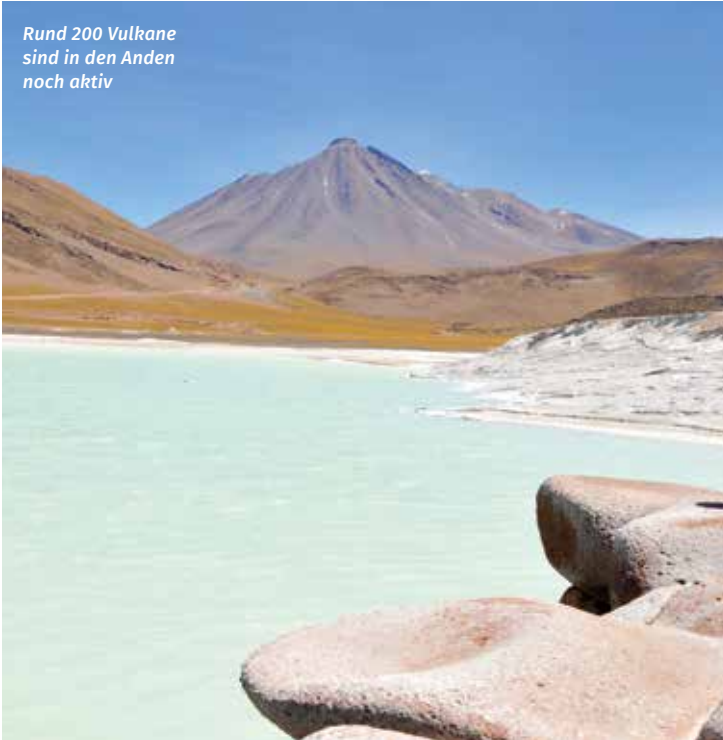
Ist von der „Sauschwänzlebahn“ die Rede, ist die einzigartige Strecke selbst gemeint! Die Museumsbahn hat



ihren Namen von einem ihrer Tunnel. Die „große Stockhalde“ bildet in ihrem Verlauf eine Spirale. Und weil dieser Streckenverlauf im Tunnel als Ganzes betrachtet an ein geringeltes Schweineschwänzchen erinnert, heißt die Bahnstrecke „Sauschwänzlebahn“. Verbunden mit einer Wanderung kann die „Sauschwänzlebahn“ auch als bequeme Hin- oder Heimfahrt genutzt werden. So lässt sich ein kompletter Ausflugstag für die ganze Familie, mit Freunden oder mit den Enkelkindern gestalten.

Weitere Informationen und Buchungshilfen unter:  
[info@sauschwaenzlebahn.de](mailto:info@sauschwaenzlebahn.de)  
oder [www.sauschwaenzlebahn.de](http://www.sauschwaenzlebahn.de)

Rund 200 Vulkane sind in den Anden noch aktiv



Himmel strahlend blau und nur in einer Richtung wird die Endlosigkeit durch den 5.207 Meter hohen Kegel des Vulkans „Tunupa“ aufgehoben. Grandios ist eigentlich untertrieben. Es ist so surreal. Man steht in vollkommener Stille in der schier endlosen Weite einer weiß leuchtenden, komplett ebenen und von Millionen kristallinen Waben durchzogenen Fläche des Salzsees. Ein erhabenes Gefühl, und man verspürt die unbändige Lust, einfach loszulaufen in Richtung Unendlichkeit.

Rund zehn Milliarden Tonnen Salz soll der bis zu 121 Meter tiefe Salar beherbergen, etwa 25.000 Tonnen bauen die Arbeiter jährlich ab. Doch längst ist es nicht mehr das Salz, das den Salar zum größten Schatz Boliviens macht, sondern das Lithium, das benötigt wird für die Herstellung von Batterien, Elektroautos, Laptops und Handys. Es wird vermutet, dass unter der dicken Salzkruste etwa die Hälfte des Weltvorkommens lagert.

Anderntags wird es schroffer. Wir durchqueren die „Siloli Wüste“ mit ihren bizarren Felsformationen und klettern nochmals auf über 5.000 Meter, um von einem freistehenden Felsplateau aus hinunter in die „Anaconda-Schlucht“ zu blicken, in der sich ein Bachlauf wie die namensgebende Riesenschlange windet. Richtung Uyuni wird es teilweise fruchtbarer, wildlebende Lamas grasen dort; sie fühlen sich sichtlich wohl. Am zweiten Abend erreichen wir schließlich den Rand des „Salar de Uyuni“ und pausieren an einer heruntergekommenen Bahnstation. Wie der Reiseleiter erklärt, seien dies Überreste einer verfehlten Industriepolitik ehemaliger Politiker. Noch deutlich sichtbarer wird dies am sogenannten Eisenbahnfriedhof von Uyuni, in dem Dutzende verrostete Dampflokomotiven von einem ehemaligen Industriezweig zeugen, der in den 1940-er Jahren zusammengebrochen war.

Die letzte Nacht vor dem Salzsee ist ungeachtet der Tatsache, dass wir der Höhe wegen ohnehin kaum schlafen können, kurz. Um 4.30 Uhr starten wir einem spektakulären Erlebnis entgegen. Sonnenaufgang auf dem „Salar de Uyuni“. Glauben Sie nicht, was Ihnen die Reiseveranstalter versprechen: Es ist noch besser! Es fehlen die Adjektive ob eines derartigen Phänomens. Kalt ist es, der Himmel klar. Man steht im Nichts. Unter einem die wabenförmige Struktur der Eiskristalle des riesigen Salzsees, der mit seinen 12.000 Quadratkilometern knapp fünfmal so groß ist wie das Saarland. Am Horizont beginnt es zu schimmern, ändern sich die Farben vom Violetten ins Orange und Rote. Und plötzlich schimmert die ansonsten leuchtendweiße Salzfläche rosa. Der Tag erwacht und offenbart eine unendliche Weite. Jetzt ist der

Jeeps der Touristen brettern über den Salzsee. Auch wenn der „Salar de Uyuni“ zu den sehenswerten Höhepunkten zählt, ist die Anzahl der Fahrzeuge an diesem Morgen überschaubar. Doch sie alle treffen sie



Mit der Schiene ins Schöne.

Wo der Nordschwarzwald beginnt, fängt das Abenteuer an: in den lieblichen Landschaften und historischen Stätten im Alb- oder Enztal, den verwunschenen Märchenwäldern im Nationalpark oder in den sonnenverwöhnten Weinbergen der Ortenau.

Erlebe die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft mit der AVG. Der Freizeitexpress Albtäler, die Enztalbahn und die Murgtalbahn bringen dich ans Ziel.





Ausflug in skurrilen Felsformationen



Umstieg an der bolivianischen Grenze: Ab dort kommen Allradfahrzeuge ins Spiel

sich an der „Isla Incahuasi“, einer zentral im Salzsee gelegenen Insel mit jahrhundertealten und zum Teil zehn Meter hohen Kakteen. Zerbrechliche korallenartige Strukturen und Ablagerungen eines frühzeitlichen Meeres sowie Lavagestein aus der Entstehungsgeschichte des Altiplano haben dieses Wunder der Natur erschaffen und zu einem der ungewöhnlichsten Orte Südamerikas gemacht. Vom höchsten Punkt der Insel ist ein außergewöhnlicher Rundblick über den Salzsee möglich, und wer die Insel zu Fuß umrundet, glaubt auf einem zugefrorenen See zu laufen.

Nach der „Isla Incahuasi“ sind es noch knapp 100 Kilometer bis nach Uyuni. Eine Tour, die im Norden Chiles begann und die man ob ihrer spektakulären Eindrücke nie vergessen wird, neigt sich dem Ende zu. Kurz vor Colchani, dem Uyuni nahe gelegenen Zentrum der Salzgewinnung, reiben wir uns nochmals verwundert die Augen. Im Nirgendwo der Salzebene tauchen Souvernirstände auf. Verbeulte Transporter als Lager und eine Art Bierbank als Verkaufstheke. Es gibt die typischen bolivianischen Strickwaren und allerlei Krimskrams. Eine Mitreisende hat sich in ein Alpaka-Plüschtier verliebt, aber kein Bargeld dabei. Die bolivianische Verkäuferin holt in diesem vermeintlich funkleeren Raum überraschend ihr Smartphone unter dem Poncho hervor und macht die Kartenzahlung möglich. Und wenige Minuten später war auch der Zahlungsbeleg per WhatsApp eingetroffen. Zum Vergleich ein teilweise frustrierender Blick nach Deutschland: Selbst in der Landeshauptstadt Stuttgart hofft man an zahlreichen Stellen vergeblich auf das Netz. 🍷

Bereit für ein Abenteuer?

**Waldflug Schömberg - Das besondere Schwarzwaldlebnis**  
 Erleben den Schwarzwald mit der Flyline und dem Flying Fox aus einer neuen Perspektive!

Weitere Infos und Buchung unter:  
[www.waldflug.de](http://www.waldflug.de)

*The winner is...*  
**Adam Schnabler**



Eine Winterlandschaft hat ihren besonderen Reiz. Insofern ist es nicht überraschend, dass die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer am Fotowettbewerb, den das Nationalpark-Magazin gemeinsam mit dem „WunderWelten“-Festival in Friedrichshafen ausgelobt hat, ihren fotografischen Blick auf die zauberhafte Winterlandschaft rund um Ruhestein und Hornsgrinde gelegt hat. Es steckt viel Liebe und Kreativität in den Bildern, und so war es nicht ganz einfach, die Gewinner zu ermitteln. Letztendlich machte die „Abendstimmung am Schwarzkopf“ das Rennen, auf der das späte Sonnenlicht die winterliche Landschaft in orange und lila Töne tauchte und die verschneiten Bäume aus-

sahen wie Skulpturen. Platz zwei erreichte Jürgen Kläger mit seiner unberührten Schneedecke, auf der sich die Schatten eines Zaunes schlängeln. Der dritte Platz ging an Gabi Kerns frostiges Tageserwachen rund um den Hornsgrindenturm. Platz 1 erhält einen Geldpreis und gemeinsam mit Platz zwei und drei eine Einladung zum WunderWeltenfestival nach Friedrichshafen. Je eine Fahrt mit dem Alpirsbacher-Heißluftballon gewannen für die Plätze 4 und 5 Ingrid Birkhold und Sabine Finkbeiner. Kaufland-Einkaufsgutscheine erhalten für die Plätze 6 bis 10: Volkmar Richter, Julia Platz, Heiko Schwab, Eva-Julie Remmy und Desiree Remmy. Herzlichen Glückwunsch und danke fürs Teilnehmen!



**Rutsche ist 55 Meter lang**

Mehrere Hundert Leser des Nationalpark-Magazins haben sich am Gewinnspiel rund um den Baumwipfelpfad beteiligt. Die Frage lautete: Wie lang ist die Rutsche des beliebten Ausflugsziels in Bad Wildbad. Antwort: 55 Meter!

Aus den vielen Einsendungen wurden diese Gewinner ausgelost: **Marketa Bohunkova, Georg Rückauer, Frank Schrader, Waltraut Wick und Maxi Speidel**

Herzlichen Glückwunsch



[www.du-tust-mir-gut.de](http://www.du-tust-mir-gut.de)

**04. & 05. Mai 2024**  
Wanderopening & Outdoormesse  
in Bad Herrenalb

Höhenrundweg, Panorama-  
& Familientour



**16. Juni 2024**  
Tag der Vereine  
in Bad Herrenalb

Spiel & Spaß auf der Schweizer Wiese für  
die ganze Familie von und mit  
Bad Herrenalber Vereinen.



## Unvergesslicher Sommertag: **Konstanzer Seenachtfest**

**D**er unvergessliche Sommertag am See, die kleine Auszeit vom Alltag – kaum eine Veranstaltung erfüllt diese Sehnsüchte besser als das Konstanzer Seenachtfest. Mehr als 70 Jahre gibt es das Seenachtfest schon, aber es ist ungebremst stark und mächtig und ein MUSS für alle, die das spektakuläre, musiksynchrones Seefeuerwerk des zweifachen Pyrotechnikweltmeisters Joachim Berner genießen wollen. Drei große Keschiffe im Konstanzer Trichter, umgebaut als schwimmende Abschusszonen, perfekt sichtbar von der Uferzone aus, die das Veranstaltungsgelände bildet, die 40.000 Watt-Anlage eines Tontechnikers, der europaweit bei großen Events im Einsatz ist.

Das sind die Zutaten für einen außergewöhnlichen Abend mit Gänsehautfeeling. Seit Jahrzehnten ist das Open-Air-Festival am Bodensee ein Highlight im Veranstaltungskalender der Region und lockt mit seinem vielfältigen Programm Tausende Besucher nach Konstanz. Vor der unvergleichlichen Kulisse des Voralpenlandes und des glitzernden Bodensees lässt es sich aber auch einfach entspannt feiern und genießen – in diesem Sommer am Samstag, 10. August!

Das Programm beim Konstanzer Seenachtfest 2024 ist vielfältig und sorgsam ausgewählt. So tummeln sich auf den fast vier Kilometern Veranstaltungsgelände direkt am Bodenseeufer Bands und Straßenmusiker, Künstler, Artisten und Tänzer. Der Seenachtfest-Markt verführt zu einem Einkaufsbummel, und auf Familien wartet in der Seestraße sowie im lauschigen Stadtgarten ein kreatives Programm.

Wie seit vielen Jahren kommen die Besucher auch heuer in den Genuss von zwei Großfeuerwerken, da die Nachbarstadt Kreuzlingen ihr Pendant zum Seenachtfest, das „fantastical“, ebenfalls mit einer atemberaubenden Inszenierung krönt. Beide Feuerwerke werden hintereinander geschossen und beendet mit einem gemeinsamen fulminanten Finale, bei dem von insgesamt sechs Schiffen auf einer Gesamtbreite von rund 300 Meter aus alle Rohren geschossen wird. Ein choreografiertes Spektakel!

**Tickets für das Konstanzer Seenachtfest am 10. August 2024 im Online-Ticketshop unter [www.seenachtfest.de](http://www.seenachtfest.de) erhältlich.**



## 23. bis 25. August: Internationales Feuerwerksfestival FLAMMENDE STERNE Ostfildern 2024 **AUF GANZ GROSSER FLAMME**

**B**eim Internationalen Feuerwerksfestival „Flammende Sterne“ in Ostfildern werden die Besucher Jahr für Jahr Zeuge von etwas, das eigentlich völlig unmöglich ist: Millionen von Funken tanzen am Himmel artig im Takt der Musik, ändern im Flug Farbe und Form und verglühen wie auf Knopfdruck, wenn ihr Part in der himmlischen Choreographie vorüber ist. Mit einem normalen Feuerwerk hat das, was die Pyrotechnik-Teams aus aller Welt hier seit Jahren zeigen, nichts zu tun. Es ist schlicht das Spektakulärste, was man aus Feuer und Musik machen kann.

Zehntausende Besucher aus ganz Deutschland besuchen die Flammenden Sterne alljährlich, um den packenden Wettstreit der weltbesten Feuerwerker mitzuerleben. Und auch in der internationalen Pyrotechnik-Szene hat sich das dreitägige Open-Air-Festival längst einen exzellenten Namen gemacht. 34 Feuerwerksfirmen aus 28 unterschiedlichen Nationen traten in den vergangenen 19 Jahren beim Internationalen Feuerwerksfestival in Ostfildern zum Wettkampf an.

Für das diesjährige Festival vom 23. bis 25. August haben sich Kanada, Spanien und der Lokalmatador Joachim Berner aus Ehningen, immerhin zweifacher Pyrotechnik-Weltmeister, angesagt. An jedem Abend sehen die Besucher einen Wettbewerbsbeitrag in Form einer 20-minütigen, zu Musik choreografierten Himmelsshow. Dass alle drei Feuerwerke spektakulär werden und ein Besuch der Flammenden Sterne absolut lohnenswert ist, steht allerdings jetzt schon fest!

Um das sommerliche Festival-Feeling perfekt zu machen, spielt beim Internationalen Feuerwerksfestival auf verschiedenen Bühnen Livemusik, im Parkgelände treten Künstler, Streetdancer und Feuerartisten auf. Der Flammende Sterne-Markt ist ebenso Bestandteil des Programms, wie auch das Familienprogramm, die liebevolle Illumination des gesamten Parkgeländes und die große Lasershow als tägliche Einstimmung auf das Höhenfeuerwerk.

**Weitere Infos unter:  
[www.flammende-sterne.de](http://www.flammende-sterne.de)**

### **Gewinnspiel!**

Das Nationalpark-Magazin verlost je 3 x 2 Karten für die Veranstaltungen in Ostfildern und Konstanz. Senden Sie einfach eine Mail mit dem Lösungswort und der Veranstaltung, die Sie gerne im Fall des Gewinns besuchen möchten, an folgende E-Mail: [redaktionsbuero-wue@web.de](mailto:redaktionsbuero-wue@web.de) Vergessen Sie bitte nicht Ihren Namen und Ihre Anschrift anzugeben. Einsendeschluss ist der 30. Mai 2024.

**Die Quizfrage lautet: Wann findet das diesjährige Seenachtfest und wann finden die Flammenden Sterne 2024 statt?**





Wolfgang Schmiederer wirbt für den Schulterschluss zwischen Wirtschaft und Nationalpark

Dreiklang: Tourismus – Region – Nachhaltigkeit

# Wirtschaftspartner werden

**Seit Frühjahr 2021 besteht der Nationalparkregion Partner e. V.. Er ergänzt die im November zuvor gegründete Nationalparkregion Schwarzwald GmbH. Jene umfasst 21 Gesellschafter in 27 Gemeinden aus drei Landkreisen. Der Verein steht allen darin befindlichen Betrieben offen. Sein Ziel ist, die Wirtschaft zu fördern – insbesondere die touristische. Das geschieht unter einem nachhaltigen Aspekt und auch in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Schwarzwald.**

**P**artnerschaften vernetzen, sie machen den Einzelnen stärker, bündeln Kräfte, bieten Synergien. Sie sind das breite Kreuz, das gerade auch kleinere Betriebe brauchen. Ob bei Krisen, wie die Pandemie eine war oder der Fachkräftemangel noch eine ist, oder in Fragen der Nachhaltigkeit. Solch ein Verbund ist der Nationalparkregion Partner e. V. „In Zeiten von Klimawandel, Umwelt- und Naturschutz muss auch der Tourismus neu gedacht werden und das geht nur gemeinsam“, weiß Vereinsvorstand Meinrad Schmiederer vom Relais & Châteaux Hotel Dollenberg. Übergeordnetes Ziel ist es, den Tourismus der Nationalparkregion zu fördern und für den Wettbewerb mit anderen Destinationen zu rüsten. Das geschieht in einem nachhaltigen Kontext. „Es geht um Gästezahlen und eine zeitgemäße Ausstrahlung unserer traditionsreichen und einzigartigen Region, die es sonst so nirgendwo mehr gibt“, bekräftigt der Hotelier.

Seit Januar 2023 ist die Nationalparkregion als „Nachhaltiges Reiseziel“ zertifiziert. Teil der Region ist der Nationalpark Schwarzwald, der einzige seiner Art im Bundesland. Er ist

offen für Kooperationen mit Unternehmen in seiner Nähe, die sich bemühen, umwelt- und klimafreundlich zu wirtschaften. So sollen Nachhaltigkeit und Umweltschutz in der Region weiter an Bedeutung gewinnen. Wer die Ziele des Schutzgebiets teilt und unterstützt, darf das Nationalpark-Partnerlogo nutzen und wird auf dessen Internetseite dargestellt. Außerdem können Mitarbeitende der Partner an Führungen im Großschutzgebiet teilnehmen. Jeder Partner hat die Chance, das Netzwerk durch das eigene Unternehmenspotenzial zu prägen und mitzugestalten. Aktuell stellen Hotels und Bildungseinrichtungen das Gros der Nationalparkregion-Partner, die bislang knapp 30 Mitglieder zählen. Der Verein wirbt auch gezielt bei Handwerk, Land- oder Forstwirtschaft. „Im Grunde ist jeder hier verwurzelte Betrieb, der mit Blick auf seinen ökologischen Fußabdruck wirtschaftet, herzlich willkommen“, ergänzt Wolfgang Schmiederer. 🍴

Agathe Paglia

## Die Region rund um den Nationalpark

27 Gemeinden in drei Landkreisen bilden die Nationalparkregion Schwarzwald: der Landkreis Freudenstadt mit Alpirsbach, Bad Rippoldsau-Schapbach, Baiersbrunn, Freudenstadt, Loßburg und Pfalzgrafenweiler; der Ortenaukreis mit Achern, Bad Peterstal-Griesbach, Durbach, Kappelrodeck, Lauf, Lautenbach, Oberkirch, Oberwolfach, Ottenhöfen, Ottersweier, Oppenau, Sasbach, Sasbachwalden und Seebach; der Landkreis Rastatt mit Bühl, Bühlertal, Forbach, Gaggenau, Gernsbach, Loffenau und Weisenbach. Gemeinsam umschließen sie die 10.000 Hektar große Fläche des Nationalpark Schwarzwald. Seit Januar 2023 ist die Nationalparkregion Schwarzwald als „Nachhaltiges Reiseziel“ zertifiziert (siehe auch Seiten 16 und 17).

[www.nationalpark-schwarzwald.de/de/mitmachen/partnerschaften](http://www.nationalpark-schwarzwald.de/de/mitmachen/partnerschaften)

Jetzt – und nicht irgendwann.

# Es ist Zeit für die Erweiterung

von Susanne Schönberger und Jens Viere



**Naturschutz braucht Freunde. Das dachte sich eine Handvoll engagierter Menschen und sie gründeten im Jahr 2011 den Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald. Es wurden sehr schnell mehr Begeisterte, die sich mit Argumenten und Kampagnen für die Gründung eines Nationalparks im Nordschwarzwald einsetzten.**

**2014** wurde der Nationalpark Schwarzwald als erster und bisher einziger Nationalpark in Baden-Württemberg gegründet – mit einer Mindestfläche nach internationalen Kriterien, wenn auch getrennt in zwei Gebietsteile. Aber nun war er endlich da und konnte seine wichtige Aufgabe im Naturschutz übernehmen.

Immer dann, wenn um mehr Naturschutz gerungen wird, ist besonderes Engagement wichtig. Deshalb sind wir auch jetzt wieder aktiv geworden, um unsere Erwartungen an die Politik in Bezug auf die Erweiterung des Nationalparks öffentlich zu machen. Es ist Zeit, für die Erweiterung zu handeln und die Gründe dafür sind drängend:

Die Vereinten Nationen haben die Jahre 2021-2030 als UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen ausgerufen. Darin wird angemahnt, die fortschreitende Verschlechterung und Zerstörung unserer Lebensräume zu stoppen und die Wiederherstellung aktiv voranzutreiben. Die internationale Konvention für biologische Vielfalt, die EU-Biodiversitätsstrategie und die nationale Biodiversitätsstrategie postulieren schon lange die notwendigen Schutz- und Flächenziele für den Naturschutz. Ziele müssen ambitioniert umgesetzt werden. Erst Ende Februar hat das Europäische Parlament für das Nature Restoration Law (Renaturierungsgesetz) gestimmt, wonach verbindliche Vorgaben und Ziele für die Mitgliedsstaaten unmittelbar verpflichtend werden und für Lebensräume unterschiedlichster Art effektive Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Hier und jetzt müssen wir weitere Antworten auf das dramatische Artensterben und den ungebremsen Verlust an Biodiversität geben. Ein wichtiger Baustein ist mehr geschützter Raum für die ungestörte Entwicklung der Natur. Viele seltene und vom Aussterben bedrohte Arten wie das Auerhuhn brauchen in Zeiten, in denen immer mehr Flächen für Wirtschaft, Gesellschaft und Verkehr beansprucht werden, sichere, zusammenhängende und weitläufige Rückzugsorte.

Mit dem Nationalpark Schwarzwald bestehen bereits die Strukturen für wirkungsvollen Naturschutz; leider ist er noch in zwei Teile getrennt. Durch eine großflächige Verbindung der beiden Schutzgebiete können wir, kann die Politik viel erreichen – für die Natur, für die Region und für die Menschen. Auch wenn die Politik bundesweit und in Baden-Württemberg immer wieder Schritte in die richtige Richtung macht – mit 0,6 Prozent der Landesfläche Deutschlands spielen Nationalparks hierzulande weiterhin eine viel zu kleine Rolle.

Im Januar haben wir einen offenen Brief an die CDU-Landtagsfraktion und den stellvertretenden Ministerpräsidenten in Baden-Württemberg gerichtet. Wir wollten wissen, wie der aktuelle Stand zur Erweiterung des Nationalparks aussieht, da wir eine öffentlich wahrnehmbare Mitwirkung von Seiten dieses Koalitionspartners nicht erkennen konnten.

Haben doch im Jahr 2021 die Regierungsparteien aus Bündnis90/DIE GRÜNEN und der CDU in Baden-Württemberg in ihrer Koalitionsvereinbarung das gemeinsame Ziel definiert, „das Artensterben zu stoppen und biologische Vielfalt zu sichern“ und vereinbart, „den Nationalpark Schwarzwald auf Basis fachlicher Kriterien und in einem transparenten Beteiligungsprozess zu erweitern und zu entwickeln.“

Um die Menschen in der Region und ganz Baden-Württemberg auf diesem Weg mitzunehmen, wurde im Sommer 2022 ein öffentlicher Beteiligungsprozess gestartet. Neben dem Nationalparkrat, der alle wichtigen Belange entscheidet, und dem fachlich unterstützenden Nationalparkbeirat mit 33 Interessengruppen aus der Region, wurde ein Bürgerforum gebildet. In diesen Gremien wurden bis Mitte 2023 Empfehlungen erarbeitet, in denen man sich unter Berücksichtigung der Belange der Anrainerorte, einmütig für eine flächenmäßige Erweiterung und den Lückenschluss der beiden getrennten Nationalparkflächen ausspricht.

Rückenwind erhält der Nationalpark auch durch eine repräsentative Umfrage BaWü Check des Instituts für Demoskopie Allensbach, die im Dezember 2023 veröffentlicht wurde. 80 Prozent der Befragten halten es für wichtig, dass es zum Erhalt der Artenvielfalt im Nordschwarzwald zwischen Baden-Baden und Freudenstadt einen Nationalpark gibt und meinen, dass ohne den Nationalpark Tiere und Pflanzen nicht ausreichend geschützt sind.

Und es gibt sie, die Möglichkeit des Zusammenwachsens der beiden Nationalparkteile. Die Waldgenossenschaft „Murgschifferschaft“ besitzt die erforderliche, dazwischen liegende Fläche und wäre grundsätzlich zu einem Flächentausch bereit. Hierfür ist auch die Unterstützung des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz erforderlich. Auf unseren „offenen Brief“ haben wir Antworten erhalten, die zum einen die Koalitionstreue der CDU bestätigen und zum anderen die große Wertschätzung für den Naturschutz im Nationalpark Schwarzwald ausdrücken.

Wir als Freundeskreis fordern weiterhin den großflächigen Lückenschluss zwischen den beiden Nationalparkteilen, als die naturschutzfachlich einzig sinnvolle Umsetzung der vereinbarten Naturschutzziele. Wir appellieren an die Politik, sich engagiert dafür einzusetzen und verantwortungsvoll zu handeln, damit die nachfolgenden Generationen noch faszinierende Lebensvielfalt und eine wilde Natur erleben können.

Jetzt – und nicht irgendwann. Der Freundeskreis setzt sich weiter als unabhängiger und gemeinnütziger Verein für mehr Naturschutz ein und steht an der Seite des Nationalparks. Das ist so unter Freunden.

**Mehr Informationen zu unserem Engagement finden Sie auf unserer Homepage [www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de/erweiterung/](http://www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de/erweiterung/)**

# Kostenloses Sommercamp im Nationalpark Schwarzwald

**Du bist gerne draußen in der Natur aktiv? Du interessierst dich für Fotografie und Film? Du möchtest etwas bewegen? Und du bist zwischen 16 und 19 Jahren? Dann ist das Young Explorers Camp im Nationalpark Schwarzwald genau das Richtige für dich!**

Das diesjährige Camp findet vom 23. bis 30. August 2024 im Nationalpark Schwarzwald statt. Es wird vom Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. gefördert und ist damit für alle Teilnehmenden kostenlos. „Das Young Explorers Camp war für mich eine unvergessliche Woche mit Sport, Zeit in der Natur, leckerem Essen und nicht zu vergessen unglaublich coolen motivierenden Menschen,“ resümiert Eliza Heinlein die Campwoche.



**Du möchtest dabei sein?  
Dann bewirb dich bis zum 31. Mai 2024 unter:  
[www.schwarzwald-entdecker.de/camp](http://www.schwarzwald-entdecker.de/camp)**



# Vereinsausflug in den Nationalpark Berchtesgaden

**E**in besonderes Angebot für die Mitglieder des Freundeskreises Nationalpark Schwarzwald e. V. sind die von unserem Vorstandsmitglied Luis Scheuermann organisierten Ausflüge in andere Nationalparks in Deutschland. Der letztjährige Vereinsausflug führte im Juni in den Hochgebirgsnationalpark Berchtesgaden. Auf dem Programm standen ein Bootsausflug über den Königssee zum Ausflugsmagneten St. Bartholomä und eine geführte Tour durch die dortigen Wälder. Das gewaltige Klausbachtal durchwanderten wir mit einer Rangerin, besuchten Almen und erfuhren viel über die Tier- und Pflanzenwelt sowie das Bartgeier-Auswilderungsprojekt. Im „Haus der Berge“ führte uns dessen Leiter Ulrich Brendl und der Co-Vorsitzende des Fördervereins Dr. Hubert Zierl durch die eindrucksvolle interaktive Dauerausstellung. Über Geschichte und aktuelle

Projekte des Parks unterrichtete uns der Nationalparkleiter Dr. Roland Baier. Zum Abschluss erfuhren wir in der Unterwelt des Salzbergwerks Berchtesgaden Spannendes über die einst bedeutende Salzgewinnung.

Der Ausflug zeigte wieder die große Bedeutung, die ein Nationalpark für die Region und die Gesellschaft hat – nicht nur zum Schutz der Natur, sondern auch für das Zusammenleben von Mensch und Natur sowie für die Umweltbildung. Darüber hinaus ermöglicht er einen wertvollen Erfahrungsaustausch zwischen den Nationalpark Fördervereinen und natürlich zwischen den Mitgliedern unseres Vereins. Für 2024 ist der Vereinsausflug in den Nationalpark Kellerwald-Edersee geplant. 🍀

*Luis Scheuermann und Volker Ihle*



# JETZT MITGLIED WERDEN UND UNTERSTÜTZEN

Der Mitgliedsbeitrag und alle Spenden sind von der Steuer abzugsfähig.

Ihre Einzel-  
mitgliedschaft  
für 12 EUR jährlich,  
Ihre Familien-  
mitgliedschaft für  
25 EUR jährlich.



## ONLINE MITGLIED WERDEN

[www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de](http://www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de)



## Der Nationalpark braucht noch mehr Freunde

### Was ist der Freundeskreis?

Die rund 900 Mitglieder aus der Region und weit darüber hinaus fördern den Nationalpark durch ehrenamtliches Engagement, durch die Kooperation mit der Nationalparkverwaltung und anderen Naturschutzorganisationen, durch Information und durch die Förderung von Projekten, insbesondere im Bereich der Jugendarbeit.

### Warum mehr Freunde?

Der Nationalpark hat inzwischen das Herz der meisten Bürgerinnen und Bürger des Landes erobert. Um seinen Schutz dauerhaft zu gewährleisten, ist er aber auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Dies gilt gerade jetzt, wo die beiden getrennten Teile vor allem aus natur-schutzfachlichen, aber auch aus ökonomischen Gründen zusammengeführt werden sollen.

### Was können Freunde tun?

Sie können im Vorstand und in Arbeitskreisen mitwirken oder sich bei vielfältigen Aktivitäten, wie der Auerhuhn-Habitatpflege, einbringen. Sie können aber auch einfach den Nationalpark durch eine Mitgliedschaft im

Freundeskreis stärken. Damit unterstützen Sie ihn nicht nur finanziell bei seinen Förderprojekten, sondern setzen auch ein Signal für die große Bedeutung des Nationalparks.

### Was erhalten Freunde?

Hauptmotiv für eine Mitgliedschaft sollte die Wertschätzung der Natur und die Begeisterung für urwüchsige Landschaften sein. Dafür erhalten Mitglieder u. a. reduzierten Eintritt in die Besucherausstellung des Nationalparks, kostenlose Zusendung des Nationalparkmagazins, Einladung zu Ausflügen in andere Nationalparks und exklusive Sonderführungen durch den Nationalpark.

### Was muss ich tun?

Einfach über unsere Homepage [www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de](http://www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de) oder unseren QR-Code anmelden.

Dort erfahren Sie auch mehr über uns im Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V. und unsere Aktivitäten .

Die Nationalparkfreunde - EINE SPUR ENGAGIERTER.



Sie können  
das Blatt  
**wenden.**

**caritas international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



Einfach scannen  
und spenden.

**DZI**  
Spenden-  
Siegel

#wendedasblatt  
Spenden unter: [caritas-international.de](https://caritas-international.de)  
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

## Du hast eine starke Idee?

Dann teile sie mit der SCHWARZWALD-CROWD!  
Überzeuge andere von deinem Projekt und  
sichere dir so die finanzielle Unterstützung, die  
du brauchst.

Jetzt mehr erfahren auf:  
> [schwarzwald-crowd.de](https://schwarzwald-crowd.de)



**badenova**  
Energie. Tag für Tag

*Scheibel*  
EDLE BRÄNDE ERLEBEN



## ZEIT GENIESSEN

**ÖFFNUNGSZEITEN GOLD-DESTILLE**  
Montag-Freitag 8.00-17.00 Uhr, Samstag 10.00-13.00 Uhr

**ÖFFNUNGSZEITEN SCHEIBEL WHISKY MÜHLE**  
Freitag 13.00-17.00 Uhr, Samstag 10.00-13.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!




Emil Scheibel  
Schwarzwald-Brennerei GmbH  
Golddestille - Grüner Winkel 32  
77876 Kappelrodeck  
[www.scheibel-brennerei.de](http://www.scheibel-brennerei.de)

Nur einen Korkwurf entfernt!  
Scheibel Whisky Mühle  
Grüner Winkel 7  
77876 Kappelrodeck  
[www.scheibel-muehle.de](http://www.scheibel-muehle.de)



## IMPRESSUM

### Herausgeber

Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald e. V.  
Postfach 1112, 72256 Baiersbronn

### Ansprechpartner:

Prof. Volker C. Ihle  
info@freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de  
www.freundeskreis-nationalpark-schwarzwald.de

### Redaktionsbüro Wünsche

Jürgen Wünsche  
Agathe Paglia  
j.wuensche@web.de

### Druck

Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
Lörracher Str. 3  
79115 Freiburg

### Anzeigen

Alice Beate Merk  
Tel.: 0711 / 400 20 93  
E-Mail: abm@merkkom.de

### Gestaltung & Layout

KOMA Grafik  
Westermühlstrasse 8  
80469 München  
www.koma-grafik.de

Art Direktion: Torsten Bürgin

### Bildnachweise

Titel: Luis Scheuermann; Seite 3: pixabay; Seiten 4 und 5: Nationalpark Bayern; Seite 7: Luis Scheuermann; Seite 9: Klostersommer Calw; Seite 11: Landratsamt Freudenstadt; Seite 12: pixabay; Seiten 14 und 15: pixabay; Seite 17: Nationalparkregion; Seiten 19: Nationalpark Schwarzwald; Seiten 20 und 21: Agathe Paglia; Seite 23: Nationalpark; Seiten 24 und 25: Nationalpark Berchtesgaden; Seiten 26 und 27: Nationalpark Eifel; Seiten 28 und 29: Nationalpark Hainich; Seite 30: Nationalpark Bayern; Seiten 32 und 33: Luis Scheuermann; Seiten 34 und 35: Nationalpark Schwarzwald; Seite 36: Landkreis Rastatt; Seite 37: Ümüt Avsar; Seite 39: Bad Herrenalb; Seiten 40 bis 43 und 45: Carina Speidel; Seite 44: Blumberg; Seite 46: Adam Schnabler; Seite 47: Gabi Kern und Jürgen Kläger; Seite 48: MCE GmbH; Seite 49: privat; Seite 51: Maja Rohde; Seite 52: Freundeskreis Nationalpark Schwarzwald



# STECKBRIEF NATIONALPARK

<b>NATIONALPARKFLÄCHE:</b>	10062 ha
<b>Teilgebiet Nord:</b>	2 447 ha
<b>Teilgebiet Süd:</b>	7 615 ha
<b>Höhen und Tiefen:</b>	470 bis 1 151 m über NN
<b>Eigentum:</b>	Land Baden-Württemberg, Stadt Baden-Baden
<b>Gründung:</b>	Inkrafttreten des National- parkgesetzes am 01.01.2014
<b>Leitung:</b>	Dr. Wolfgang Schlund

### Nationalparkzentrum – Öffnungszeiten und Preise:

Die aktuellen Öffnungszeiten und Preise des Nationalparkzentrums Ruhestein entnehmen Sie bitte der Webseite des Nationalpark Schwarzwald:

[www.nationalpark-schwarzwald.de](http://www.nationalpark-schwarzwald.de)

### Anschrift:

Nationalpark Schwarzwald  
Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach  
[www.nationalpark-schwarzwald.de](http://www.nationalpark-schwarzwald.de)





„Wir verbinden  
unternehmerischen Erfolg  
mit ökologischer und  
sozialer Verantwortung.“

## Nachhaltigkeit ist uns wichtig.

Wir verbessern die Nachhaltigkeit unserer Kapitalanlagen, integrieren Nachhaltigkeitsaspekte in unsere Versicherungsprodukte, arbeiten in unserem Geschäftsbetrieb klimaneutral und unterstützen Vereine, Kultur und soziale Einrichtungen.



**sv** Sparkassen  
Versicherung

[sv.de/nachhaltigkeit](https://sv.de/nachhaltigkeit)